Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez Merseburg **nur** 15 Pf. sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 245. **Halle, Sonnabend 19. Oktober 1889.** **181. Jahrgang.**

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Inseraten-Beilage und Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Halle, 18. Oktober.

Kaiser Friedrichs Geburtstag.

Wir können den 18. Oktober, — einen Tag, der ohnehin schon durch die Völkerschlacht bei Leipzig für alle Zeiten gekennzeichnet ist — nicht, wie so viel Blätter, mit Stillschweigen übergehen. War es ja doch an diesem Tage, daß dem preußischen und deutschen Volke ein Sohn geschenkt wurde, der als Mensch wie als Fürst, als glänzender Kriegs-Held, wie als edler, in Christo ergebener Dulder seines Gleichen kaum gehabt hat. Welch ein „Kaisers Geburtstag" wäre der 18. Oktober geworden und nicht ein einziges Mal war es dem deutschen Volke vergönnt, ihn als solchen zu feiern. „Unser Fritz", der Liebling seines Volkes, sollte über dieses nur allzu kurze Zeit herrschen!

Fern sei es von uns, seine ganze eigenartige Lebensbahn, als junger Prinz, Kronprinz und — Kaiser, König in, wenn auch noch so kurzen Zügen, aufzurollen. Wir alle kennen sie ja nur zu gut, von dem herrlichen, vielversprechenden Aufsteigen bis zu dem so tieftraurigen letzten Ausgange.

Schon Ende dieses Monats wird ein deutscher Dichter, der vor allen andern dazu berufen sein dürfte, die ruhm- und freudenreichste Zeit seines Lebens — als Kronprinz — dem deutschen Volke vorgelegt haben.

Wir widmen diese kurzen Worte der Erinnerung jenem Tage und jenem Fürsten, deren Andenken fortleben wird, so lange es ein preußisches, ein deutsches Volk giebt.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Das **Reiseprogramm** für die **Kaiserin Friedrich** und die **Prinzessinnen-Töchter** nach Venedig und von da nach Athen ist erschienen. Die Abreise erfolgt Sonnabend, den 19., früh 8 Uhr 50 Minuten vom Anhalter Bahnhofe aus. In Leipzig wird die erste Station gemacht, um das Gabelfrühstück einzunehmen. Dann wird die Reise über Hof nach Regensburg fortgesetzt, wo das Diner eingenommen wird. Landshut, Mühldorf, Kufstein werden die Nacht durchfahren. Am Sonntag früh in Bozen Kaffee. Dann weiter über Ala nach Verona, wo Mittags das Gabelfrühstück eingenommen wird. Ankunft in Venedig Sonntag 3 Uhr Nachmittags. Vom Bahnhof direkt werden sich die hohen Herrschaften an Bord des Dampfers „Imperatrix" begeben. Abfahrt von Venedig 20. Oktober Abends, Ankunft in Korinth Freitag 25. Oktober früh, in Kalamaki Mittags, Landung im Piräus Nachmittags. Empfang und Begleitung ist ausgeschlossen. In Begleitung bezw. im Gefolge der Kaiserin Friedrich werden sich, außer der Prinzessin Braut Sophie, befinden der **Erbprinz** und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, die Prinzessinnen Victoria und Margarethe von Preußen, die Ober-Hofmeisterin der Kaiserin, Fürstin v. Hatzfeldt-Trachenberg, die Hofdame Gräfin von Perponcher, die Ober-Gouvernannte Frl. v. Perpigna, Frfr. v. Reischach dienstthuend bei der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Ober-Hofmeister der Kaiserin Graf v. Seckendorff, der Hofmarschall Frhr. v. Reischach, Rittmeister v. Wedell zur Dienstleistung bei der Kaiserin, Rittmeister v. Berger bei dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, sowie ferner Hofrath Heyse.

* Ueber den **Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuches** hat sich der berühmte Rechtslehrer, Professor Dr. **von Windscheid** bei einem Festmahl zu Ehren des Oberlandesgerichts-Präsidenten Dr. Albrecht in Frankfurt am Main vor dortigen Juristen folgendermaßen ausgesprochen:

„Sollten unsere Hoffnungen wieder getäuscht werden, sollte ein deutsches bürgerliches Gesetzbuch nicht auf der Grundlage des jetzt vorliegenden Entwurfs zu Stande kommen können? Eines Entwurfs, der unter dem Vorsitz eines Mannes wie Pape zu Stande gekommen ist, der an Wissen, praktischem Sinn, Denk- und Arbeitskraft kaum seines Gleichen hat! Man ändere und verbessere den Entwurf — ich gebe: „Kauf bricht Miethe" und ich weiß nicht wie vieles Andere preis; man sage nur nicht, daß das, was man nicht mag, das Resultat engherzigen romanistischen Denkens sei — die romanistischen Mittel reichen vollkommen aus, um auch dem Satz: „Kauf bricht nicht Miethe" gerecht zu werden. Und man bringe sich zum Bewußtsein, daß, wenn das Gesetzbuch auf Grund des vorliegenden Entwurfs nicht zu Stande kommt, es überhaupt nicht zu Stande kommt. Jeder andere Entwurf würde in der gleichen Weise angegriffen werden. Eine vollständige Einigung der Meinungen ist nicht zu erzielen. Jeder muß resigniren, damit endlich ein deutsches bürgerliches Gesetzbuch zu Stande komme. Ein einiges bürgerliches Recht für das einige deutsche Volk! Und wie für die Rechtsanwendung die bunte Mannichfaltigkeit der deutschen besonderen Rechte drückend ist, davon wissen gerade Sie in Ihrem Bezirke zu erzählen. Bedenken Sie auch das — haben wir ein deutsches bürgerliches Gesetzbuch, so haben wir auch eine einige deutsche Wissenschaft des bürgerlichen Rechts, nicht mehr eine preußische, bairische, sächsische u. s. w., sondern eine deutsche. Alle wissenschaftlichen Kräfte werden auf das Eine Werk konzentrirt sein, und ohne eine ihm zur Seite stehende nach- und ausdenkende Wissenschaft vermag kein Gesetzbuch etwas".

* Die preußischen Vorschläge wegen Verlängerung des Sozialistengesetzes liegen dem Bundesrathe vor; es ist anzunehmen, daß die Bevollmächtigten zunächst ihren Regierungen Kenntniß von denselben gegeben haben werden, so daß wohl erst in nächster Woche der Bundesrath zur Beschlußfassung kommen wird. Ueber den Inhalt des Entwurfs erfährt die „Köln. Ztg." Folgendes:

Die preußische Regierung ist zur Ueberzeugung gelangt, daß eine Ueberführung der Bestimmungen des jetzigen Sozialistengesetzes in das gemeine Recht zur Zeit jedenfalls nicht ausführbar ist, weil es bisher nicht gelungen ist, solche Definitionen aufzustellen, welche sich nicht gleichzeitig auch auf andere oppositionelle Parteien ausdehnen lassen. Eine solche mißbräuchliche Ausdehnung aber muß wenigstens nach der Ueberzeugung der Nationalliberalen unbedingt vermieden werden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß auch die große Mehrheit des Bundesraths sich in dem gleichen Sinne wie die preußische Regierung aussprechen wird. Da es andererseits bei Anschauung aller staatserhaltenden Parteien entsprechend ausgeschlossen ist, daß das jetzige Schutzgesetz ohne Ersatz bleiben kann und da auch seitens der einzelnen Parteien die Versuche, passende gemeinrechtliche Strafbestimmungen zu finden, als gescheitert angenommen werden müssen, so bleibt nichts übrig, als das gegenwärtige Spezialgesetz zu verlängern und in demselben nur diejenigen Anordnungen zu ändern, deren Ersetzung, sei es in Bezug auf Möglichkeit einer milderen Handhabung, sei es in Bezug auf die größere Rechtssicherheit, sich als wünschenswerth herausgestellt hat. Voraussetzung dieser Aenderung aber dürfte wohl in erster Linie der Fortfall der jetzigen Fristbeschränkung und der Nothwendigkeit steter Erneuerung sein . . . . . Die Aenderungen, für die in den bisherigen Kommissionsverhandlungen des Reichstages reiches Material zusammen getragen ist, müssen nach zwei Richtungen vorgenommen werden. Einerseits lassen sich einzelne der Maßregeln noch beträchtlich mildern, anderseits wird es nothwendig sein, noch mehr als bisher, sei es durch Berufung höchster Gerichtshöfe als Beschwerdeinstanz, sei es durch weitere Zulassung des Rechtsweges, Gewähr dafür zu bieten, daß das Gesetz nach strengem Recht frei von Willkür jederzeit angewandt wird. So weit wir hören, bewegen sich die preußischen Vorschläge in der That nach diesen beiden Richtungen. Auf die Einzelheiten derselben jetzt schon einzugehen, hat noch keinen Zweck, da es nicht unmöglich ist, daß dieselben im Bundesrathe noch Abänderungen erleiden können. Auf alle Fälle wird der Bundesrath dafür sorgen, daß die Vorlage dem Reichstage thunlichst bald nach seiner Vereinigung zugeben wird, so daß hier reichliche Zeit zu gründlichen Berathungen und befriedigenden Beschlüssen geboten sein wird.

* **Es heißt, der Bischof von Passau habe die meiste Aussicht, der Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs von München-Freising zu werden.**

* Zum Regierungs-Präsidenten in **Düsseldorf** ist Freiherr v. d. Recke, zur Zeit Regierungs-Präsident in Königsberg, zum Nachfolger des Letzteren der Geheime Regierungsrath v. Heydebrand und der Lasa ausersehen.

* Der „Kreuzztg." geht folgende Berichtigung zu: „Die unter meinem Vorsitz am 6. Oktober in Görlitz versammelt gewesenen Mitglieder der deutsch-sozialen Partei haben keinerlei Beschluß gefaßt — geschweige denn den, einen eigenen Kandidaten gegen das Kartell aufzustellen. v. Mitzlaff, Major a. D."

* Dem Vernehmen nach hat das Canadische Ministerium dem Britischen Admiral Henegge seinen Tadel ausgesprochen wegen des Vorfalles mit der Deutschen Barke „Hustede", welche der Englische Seeoffizier bekanntlich nicht im Hafen von Esquimault ankern lassen wollte.

* Ueber die Gründe, warum **von Kapstadt** aus Klagen kamen wegen Vorgehens der **deutschen Schutztruppe in Damaraland**, die beschuldigt wurde, gewaltthätig vorgegangen zu sein, sind, nach der „N. Pr. Ztg.", jetzt nähere Aufklärungen gekommen. Der bekannte Abenteurer **R. Lewis**, welcher bei Annäherung der Schutztruppe sofort nach Kapland flüchtete, hatte im vorigen Jahre eine Anzahl von ungefähr 15 recht bedenklicher Individuen aus Transvaal mit dahin geführt; er hatte dann ein Haus von den Missionaren in Otjimbingue gemiethet und dort diese Leute untergebracht. Als nun Lewis das deutsche Schutzgebiet bereits verlassen hatte, waren etwa 13 dieser Gesellen zu Otjimbingue zurückgeblieben und trieben ihr Wesen dort in unliebsamer Weise. Gegen sie richtete nun Hauptmann v. François seine Maßnahmen. Er hat sie offenbar ohne weiteres ausgewiesen und ihnen im Falle Nichtgehorsams mit standrechtlichen Maßnahmen gedroht. Daher die tendenziösen Klagen aus Kapstadt, welche zweifellos von Lewis ausgegangen sind.

* Bei **Auswahl der Farben** für die am 1. Oktober 1889 im Reichspostgebiet eingeführten **neuen Postwerthzeichen** ist, wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, in erster Linie der im Weltpostverein angenommene Grundsatz bestimmend gewesen, wonach die im Weltpostverkehr am häufigsten vorkommenden Briefmarken, nämlich diejenigen im Werthe zu 25 Cts. (= 20 Pf.) 10 Cts. (= 10 Pf.) und 5 Cts. (= 5 Pf.), möglichst thunlichst übereinstimmend in allen Vereinsländern, von blauer bezw. rother und grüner Farbe sein sollen. Dieser Grundsatz, welcher wesentlich dazu beiträgt, die Prüfung der in den verschiedenen Vereinsländern zur Erhebung gelangten Frankobeträge zu erleichtern, war im Reichspostgebiet bezüglich der Freimarken zu 20 Pf. und 10 Pf., welche nach wir vor in blauer und rother Farbe hergestellt werden, bereits in Anwendung gekommen. Zur vollständigen Durchführung des Grundsatzes fehlte mithin nur noch die Annahme der grünen Freimarken rc. zu 5 Pf., wozu nunmehr die Einführung der neuen Postwerthzeichen die gewünschte Gelegenheit geboten hat. Für die übrigen Freimarkengattungen sind die Farben (braun für 3 Pfennig-, orange für 25 Pfennig- und rothbraun für 50 Pfennig-Marken) mit ganz besonderer Sorgfalt derartig ausgewählt worden, daß auch bei Lampenlicht eine deutliche Unterscheidung der verschiedenen Werthe möglich ist.

Oesterreich-Ungarn. Bei der Wahl des Landesausschusses im tiroler Landtage hat die Verständigung zwischen den Deutschliberalen und dem italienischen Großgrundbesitz zum ersten Male seine Wirkung geübt und die Macht der Klerikalen gebrochen. Dieselben haben im Landesausschusse nur eben so viel Vertreter als die Deutschliberalen. Die klerikale Presse wüthet maßlos.

Frankreich. Gestern verlautete, **Leon Say** sollte zum **Botschafter** in London ernannt werden; es scheint aber fraglich, ob er diesen Posten überhaupt annehmen würde.

— Aus Paris vom 16. Oktober wird der „Köln. Z." gemeldet: Das Kriegsgericht in Toulouse hat den Sergeanten Moques vom 70. Infanterie-Regiment in Cahors wegen Diebstahls im Einverständniß mit Deutschland zu einfacher Deportation und Entäußerung seiner militärischen Grade verurtheilt. Der Verurtheilte soll dem Grafen Moltke eine Patrone (Modell 1886) um 500 Fr. angeboten haben. Das Angebot sei genehmigt, die Absendung der Patrone jedoch durch die Verhaftung des Sergeanten verhindert worden.

Großbritannien und Irland. Die **Londoner Blätter** widmen der Rede **Crispis** eingehende sympathische Besprechungen. Die „**Morning Post**" rühmt den hochherzigen und dabei unbeugsamen liberalen Geist des Ministers. „Niemand könnte stärker jeden Versuch, Italien zu zerstückeln, strafen, als Signor Crispi. Dennoch artete seine augenscheinlich harte Sprache niemals in eine gewaltsame aus, und da er von der Endgiltigkeit der bestehenden Ordnung der Dinge überzeugt ist und auch die Macht besitzt sie aufrecht zu erhalten, so ist die Ungeschminktheit seiner Sätze eher ein Vortheil als ein Fehler. Wäre die päpstliche Frage völlig weltlicher Natur, so möchte die Sprache Signor Crispis wohl die letzte Hoffnung der Cardinäle begraben. Was der Premierminister über die Bekämpfung des Anarchimus sagt, wird vielen Engländern herzerfrischend klingen, die sich dem hier zu Lande herrschenden Sentimentalismus so häufig beugen müssen. Ebenso werden die meisten Engländer der auswärtigen Politik Italiens den besten Erfolg wünschen." — Die „**Times**" nennen die Rede patriotisch und friedlich und heben hervor, daß Signor Crispi über den Dreibund wenig sagte und selbst „Outidanos" kein Programm über auswärtige Politik aus ihm hervorgelockt habe. Darum ist seine Ansicht über die Nothwendigkeit des Anschlusses Italiens an den Dreibund gewiß dieselbe geblieben. Die meisten Italiener hegen die Ueberzeugung von der eifersüchtigen Feindschaft Frankreichs und halten deshalb eine Friedensliga für unumgänglich. Die großen Kosten an Leuten und Geld sind zu beklagen, Italien ist aber auch dadurch gesichert gegen die Drohungen eines mächtigen Feindes."

Serbien. Die Skupschtina tritt nächsten Sonnabend wieder zusammen, worauf am Sonntag deren feierliche Eröffnung mit der Verlesung einer Botschaft der Regentschaft erfolgen wird. — Sämmtliche Mitglieder des radikalen Klubs, zu dessen Vorsitzendem, wie bereits gemeldet, der Pope Marco Petrovic gewählt worden ist, haben die Klubstatuten eigenhändig unterschrieben, wodurch, wie man annimmt, die Gerüchte von angeblich im Schooße der radikalen Partei ausgebrochenen Spaltungen widerlegt werden sollen.

— Nach einem von uns in der 1. Ausgabe kurz angedeuteten Bericht der „Voss. Ztg." meldet das „Neue Wiener Tagebl.", daß in den jüngsten Tagen zwischen **Serbien** und **Montenegro** ein **Bündnißvertrag** zu Stande kam, welcher bereits aktenmäßig ausgefertigt in den Händen der serbischen Regenten und des Fürsten Nikolaus von Montenegro sich befinde. Dieses vom serbischen Gesandten Grics in Petersburg und von dem russischen Gesandten Persiani in Belgrad mit Eifer geförderte Bündniß bestimme im wesentlichen Folgendes: Serbien und Montenegro, als die beiden einzigen serbischen Länder am Balkan, betrachten jeden gegen den Bestand ihrer Selbstständigkeit unternommenen Versuch als gemeinsame Sache und haben in solchem Falle einander zu Hilfe zu kommen. Jene serbischen Länder, welche bisher noch nicht im Rahmen der Staatsgebiete der vertragsschließenden beiden Staaten sich befinden, werden als natürliches historisches Erbe betrachtet, welches im geeigneten Augenblicke dem Serbenthum zu sichern ist. Wem die erworbenen Länder zuzufallen haben, entscheiden die vertragschließenden Mächte. Serbien und Montenegro haben nicht nur den Bestand des Serbenthums im eigenen Lande, sondern auch den außerhalb desselben zu schützen. Das Aufwerfen der dynastischen Frage sei im Hinblick auf die augenblickliche kritische Zeit zu vermeiden. Die Präliminarien dieses Bündnisses, so fügt das Wiener Blatt seiner noch sehr der Bestätigung bedürfenden Mittheilung hinzu, seien zu der Zeit vereinbart worden, als der Fürst von Montenegro in Petersburg weilte. Der Vertrag selbst, der nunmehr abgeschlossen sei, werde geheim gehalten.

Belgien. Die Herstellung des neuen belgischen Armeegewehrs, System Mauser, Modell 1889, ist den Lütticher Waffenfabriken übertragen worden. Es sollen vorläufig 300 000 Stück angefertigt werden, davon 150 000 binnen kürzester Frist. Die Neubewaffnung der belgischen Infanterie hofft man innerhalb dreier Jahre durchführen zu können. Auch hinsichtlich der zu wählenden Patronen hat sich die Militärverwaltung bereits schlüssig gemacht, nur schweben noch über gewisse technische Details, die wohl jedenfalls mit der Einführung rauchlosen Pulvers zusammenhängen dürften, Verhandlungen zwischen den fachmännischen Autoritäten.

Heer und Marine.

— Unsere Feld-Artillerie und Fuß-Artillerie haben ungeachtet ihrer sonstigen scharfen Trennung noch an drei Stellen einen Zusammenhang d. i. in der Artillerie-Abtheilung des Kriegs-Ministeriums, in der Artillerie-Prüfungs-Kommission und in der Artillerie-Schieß-Schule. Die Artillerie-Schieß-Schule ist der General-Inspektion der Fuß-Artillerie unterstellt. In dieser Hinsicht wird eine Aenderung erwartet. Es ist anzunehmen, daß beide Theile der Schule eine durchgreifendere Trennung als bisher erfahren und die Schieß-Schule der Feld-Artillerie unter die Inspektion der letzteren tritt.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

—γ **Halle**, 18. October. Die **Leopoldinisch-Karolinische Akademie der Naturforscher** mit dem Sitze in unserer Stadt hat den Director des Hygienischen Instituts an der Universität Freiburg i. Br. Professor **Schottelius**, zu ihrem Mitgliede ernannt.

— **Göttingen**, 17. October. Die Feier der Einweihung der neuen chirurgischen Klinik ist vom 23. auf den 24. October verlegt.

— Der bisherige Privatdozent Dr. Leopold **Rüßheimer** zu Kiel ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

— An der Universität in **Königsberg** ist eine außerordentliche Professur für Hygiene eingerichtet und dem Privatdozenten Dr. **Karl Fränkel**, Assistenten am hygienischen Institute der Universität Berlin, übertragen worden.

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188910192-15/fragment/page=0001
DFG

Kunst und Wissenschaft.

— Bei der Preisvertheilung an der königl. Akademie der bildenden Künste zu Dresden für die gegenwärtig im Ausstellungssaale des sächsischen Kunstvereins im Palais auf der Augustusstraße ausgestellten Arbeiten ist der große Preis, das akademische Reisestipendium auf die nächsten zwei Jahre mit 2400 ℳ jährlich dem Schüler im akademischen Atelier des Herrn Hofraths Prof. Pauwels, Max Pietschmann aus Dresden, für das Oelgemälde „Ev. Lucae 15, 13 . . . und er brachte sein Gut um mit Prassen (Gleichniß vom verlorenen Sohn)" zuerkannt. Der Mitbewerber um dieses Stipendium und Schüler desselben Meisterateliers, Alfred Reuter aus Chemnitz erhielt die gleichwerthige große goldene Medaille, während dem dritten Bewerber Osmar Schindler aus Burkhardtsdorf für seine Arbeit die besondere Anerkennung ausgesprochen wurde.

— In der Zwickauer Rathsschulbibliothek sind durch Herrn Lic. Dr. Buchwald wieder zwei neue Lutherfunde gemacht worden: die Sentenzen des Petrus Lombardus und die Predigten Johann Tauber's. Beide Bücher sind mit zahlreichen Randbemerkungen von Luther's Hand versehen.

Centralverein für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt.

Berlin, 18. Oktober.

Unter sehr zahlreicher Betheiligung fand heute Abend in einem Fraktionszimmer des Reichstags-Gebäudes die erste Ausschußsitzung des Centralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt nach den Sommerferien statt. Der Vorsitzende, Professor Dr. Schlichting vom Königl. Polytechnikum zu Charlottenburg, eröffnete die Versammlung, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Bestrebungen für Hebung der Binnenschifffahrt auch in Zukunft von Erfolg begleitet sein mögen. Die Binnenschifffahrt habe in den letzten Jahren im In- und Auslande ganz bedeutende Fortschritte gemacht. Allein zweifellos sei kein Land für Erweiterung und Verbesserung schiffbarer Wasserstraßen so geeignet wie Deutschland. Dr. Reutzsch theilte hierauf mit, daß eine Denkschrift von dem Zweigverein für Südwest-Deutschland zu Frankfurt a. M., betreffend die Weiterführung der Mainkette oberhalb Aschaffenburg, eine weitere Denkschrift, betreffend die Schiffbarmachung der Lippe von der Lippe aufwärts, eine Denkschrift, betreffend die Neugestaltung des Hafens von Odessa und endlich eine Denkschrift über das Projekt des Rheindurchstichs zwischen Heerdt und Ober- und Niederkassel zum Zwecke der Beseitigung der Ueberschwemmungsgefahr und zur Anlage eines großen Handels- und Sicherheitshafens für die Stadt Düsseldorf herausgegeben und aufgestellt vom Fabrikbesitzer L. Herrmann, Oberkassel, Düsseldorf, eingegangen sei. Im Weiteren theilte Dr. Reutzsch mit, daß man sowohl in Hannover, als auch in Magdeburg Zweigvereine bilden wolle und daß deshalb Anfragen an den Vorstand des Centralvereins eingegangen seien. Der Vorstand habe geantwortet, daß sich die Bildung eines Zweigvereins für Hannover Provinz Sachsen und Umgegend empfehle. Der Vorstand habe außerdem empfohlen: der zu bildende Zweigverein möge behufs Propaganda für das endliche Zustandekommen des Rhein-Weser-Elbe-Kanals die öffentliche Meinung zu gewinnen suchen. Ganz besonders seien die Adjazenten für das Kanalprojekt zu interessiren, damit diese eventuell das erforderliche Land unentgeltlich zur Verfügung stellen. In Hannover habe sich nun bereits ein Verein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt für Hannover und Umgegend gebildet, der sich als Zweigverein dem Centralverein anschließen wolle; empfehlen würde sich die Bildung eines „Vereins zur Hebung der Fluß und Kanalschifffahrt für die Provinzen Hannover, Sachsen und Umgegend". — Regierungs-Baurath Opel: Er könne dem Vorredner nicht beipflichten. Hannover könne sich wohl mit Braunschweig und Bremen, nicht aber mit Magdeburg verbinden. — Dr. Reutzsch: Die bisher bestandenen Differenzen zwischen Magdeburg und Hannover bezüglich des Mittellandkanals bildeten eine Hauptursache, daß der Kanal bisher nicht zu Stande gekommen sei. Da diese Differenzen nunmehr ausgeglichen, so sei auch ein Zusammenarbeiten für das Zustandekommen des Kanals erforderlich. Die Bildung von Separatvereinen erachte er vorläufig als gefährlich. Wenn der Kanal ausgeführt sein werde, dann würde die Trennung der Vereine nichts mehr im Wege stehen. — Professor Dr. Schlichting äußerte sich im Sinne des Dr. Reutzsch und bemerkte, daß das Projekt eines Rhein-Weser-Elbe-Kanals den Centralverein schon vor vielen Jahren beschäftigt habe und daß letzterer auch ferner dem Projekt seine vollen Sympathieen zuwenden werde. Den folgenden Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Reisebericht über Wasserstraßen in Norwegen und Schweden. Professor Dr. Schlichting, der im vergangenen Sommer Norwegen und Schweden bereist hat, zeigte an der Hand graphischer Darstellungen die Wasserstraßen von Norwegen und Schweden. Norwegen habe wohl zahlreiche Binnenseen, allein die Herstellung und der Ausbau künstlicher Wasserstraßen begegne aus Anlaß der vielen Wasserfälle, Gebirgsseen u. s. w. großen Schwierigkeiten. Im Ganzen gab es in Norwegen zehn schiffbare Wasserstraßen, die eine Länge von insgesammt 1207 Kilometern haben. Es würde sich noch eine ganze Anzahl schiffbarer Wasserstraßen anlegen lassen, allein es sei hierzu kein Bedürfniß vorhanden. Der Güterverkehr in Norwegen sei fast ausschließlich auf Holz beschränkt. Es gebe in Norwegen keine Kohle, sehr wenig Erz and auch sehr wenig Getreide. Allerdings sei die Holzfabrikation in Norwegen ganz bedeutend. An den Ufern der Flüsse haben sich zahlreiche Holzstoff-Fabriken etablirt. In Folge der vielen hochgelegenen Seen und Wasserfälle besitze Norwegen einen reichen Schatz von Wasserkräften, die von unschätzbarem Werthe seien. Nicht blos sei es durch richtige Benutzung der vorhandenen Wasserkräfte möglich, den Güterverkehr zu heben, es sei auch dadurch möglich, die aus England bezogene Kohle zu ersparen. Viele Eisengießereien, Holzschneide-Fabriken u. s. w. haben sich die Wasserkräfte auch bereits dienstbar gemacht. Gegenwärtig sei ein großer Kanal, genannt „Phlemarken Skien", im Bau begriffen. Dieser Kanal habe zum Zweck, sowohl der Schifffahrt, als auch durch Nutzbarmachung der Wasserkräfte der Industrie zu dienen. In Schweden gebe es 54 Wasserstraßen, die eine Gesammtlänge von 1573 Kilometern haben. Die wichtigste und größte Wasserstraße sei diejenige, die die Nordsee mit der Ostsee verbindet, sich also von Gotenburg bis Stockholm erstreckt. Wenn man sehe, wie trotz aller Schwierigkeiten überall das Bestreben vorwaltet, Wasserstraßen auszubauen und zu erweitern, dann sei es um so größere Pflicht, in Deutschland, woselbst alle Hilfsmittel, Massengüter, Handelsplätze u. s. w. in reichlicher Zahl vorhanden seien, für die Erweiterung und den Ausbau schiffbarer Wasserstraßen mit aller Kraft zu arbeiten. (Lebhafter Beifall.)

Hallische Lokalnachrichten vom 18. Oktober.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—δ Für die durch die Pensionirung des Herrn Sup. D. Wolf seit 1. Oktober d. J. frei gewordene Oberpfarrstelle zu Osterburg in der Altmark, mit welcher die Superintendentur gleichen Namens verbunden ist, ist der geistliche Inspektor der Francke'schen Stiftungen, Herr Pastor Palmié, berufen worden.

—δ In der heutigen Aufführung von Figaros Hochzeit wird außer Frl. Gentz, welche nochmals als Susanne gastirt, auch Frl. Clara Polscher aus Leipzig, unserem musikliebenden Publikum bereits als Concertsängerin vortheilhaft bekannt, in der Rolle des Pagen Cherubin auftreten. Am Sonntag Nachmittag wird als Fremdenvorstellung bei halben Preisen die Gesangsposse „Pechschulze" zum letzten Mal gegeben. Frl. Bertha Prosky hat die Direktion des Stadttheaters auf zwei Jahre fest engagirt.

—π Das Viktoria-Theater brachte uns gestern Abend drei Einakter. In den beiden ersten „Im Wartesaal erster Klasse" und „Eine Tasse Thee" hatten wir das Vergnügen, eine hier bereits bekannte Künstlerin, Frl. Alma Hohenfels wiederzusehn, welche uns aufs Neue einen Beweis davon gab, daß sie grade auf dem Gebiete des guten Lustspiels in der feinen und pointirten Konversation hervorragendes leistet. Es wurde sehr anregend gespielt, da sowohl Herr Gittermann als Herr Hellmars sich als würdige Gegner zeigten. Das letzte Stück „Das Versprechen hinterm Herd" macht immer Effekt, wenn es flott gegeben wird und sich die Darsteller gut mit dem österreichischen Dialekt abzufinden wissen. Beides war hier der Fall und haben uns besonders Herr Wassermann als Wirth und überlisteter Schwiegervater sowie Frl. Sailer als fesche Almerin sehr gefallen. Daß man auch mit dem Lachen nicht zu kurz kam, dafür sorgte Herr Gittermann mit seiner köstlichen Darstellung des blasirten Berliners, der aber als Sommerfrischler um so naiver in seinen Anschauungen über das Leben und Treiben im Gebirge ist. — Die Leitung liegt seit einigen Tagen wieder in den bewährten Händen des sowohl als Schauspieler wie als Reutervorleser hier geschätzten Herrn Max Schwarz, auch werden wir heute Abend das Vergnügen haben, noch einen andern alten Bekannten wieder begrüßen zu können, Herrn Hanisch, der sich ja bei seinem früheren Hiersein allgemeiner Beliebtheit erfreute und jetzt von der Direktion wieder gewonnen ist. — (Daß die Leitung entgegen ihrem ersten Entschluß die besseren Kräfte des bisherigen Ensembles von Neuem engagirt hat, gereicht uns zur besonderen Freude. D. Red.)

—δ Im Walhallatheater nehmen die regelmäßigen Sonntag-Nachmittag-Vorstellungen, wozu bekanntlich jeder Erwachsene ein Kind frei mitzubringen das Recht hat, von Sonntag, 20. d. Mts., an wieder ihren Anfang. Unsere Kinderwelt wird diesen Entschluß der Direktion mit Freuden begrüßen.

—K. Im Saale des „Neuen Theaters" concertirte gestern Abend das Trompetercorps der „Merseburger blauen Husaren" unter der Leitung des Stabstrompeters Herrn Stutzer. Da es die Vorfeier des 18. Oktober galt, trug das Concertprogramm — dessen erster Theil Streichmusik der zweite Theil Cavalleriemusik ankündigte — einen vorwiegend patriotischen Charakter. Außer verschiedenen Märschen fanden wir darauf die „Zampa"Ouverture, den Walzer: „Donauwellen", die Eilenberg'sche „Kaiserparade", zwei Schlachtenpotpourris u. A. verzeichnet. Was die Ausführung der einzelnen Nummern betrifft, so können wir wohl sagen, daß uns die in Abetracht der numerischen Stärke des Orchesters sehr acceptable Streichmusik geradezu überrascht hat. Herr Stabstrompeter Stutzer, welcher selbst auch die führende Violine spielte, hat aus seinem Trompetercorps ein sehr gut zusammengespieltes Streichorchester geschaffen, dessen einzelne Kräfte zum Theil ganz Hervorragendes leisten. Eine gewisse kavalleristische „Schneidigkeit" auch in der Streichmusik verleiht derselben ein eigenthümlich reizvolles Gepräge, umsomehr, als die gestellten Aufgaben die Grenze des künstlerischen Könnens niemals überschreiten. Das — leider nur etwas spärlich erschienene — Publikum zeichnete jede einzelne Nummer des Programms durch warmen Beifall aus, sodaß Herr Stutzer sich zu einigen Extra-Märschen als Zugaben entschließen mußte. Ueber den zweiten Theil können wir nicht berichten, da wir nach dem 1. Theile gingen, weil wir eine Cavalleriemusik mit Trompetengeschmetter im Saale immer für einen fraglichen Genuß halten.

—δ Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die überaus sehenswerthe Abtheilung des Kaiserpanoramas im Saale des Hotels zur „Tulpe", „Das Riesengebirge", nur noch bis morgen Abend ausgestellt bleibt. Von Sonntag ab kommt der Feldzug von 1870/71 in 50 Aufnahmen zur Ausstellung.

—a Die Petition einer Anzahl hiesiger selbstständiger Schneider u. s. w., um Aufhebung der der hiesigen Schneider-Innung verliehenen Rechte des § 100e, ist von der Kgl. Regierung abschläglich beschieden worden. Bei diesem Bescheide wird man sich jedoch nicht beruhigen und beim Ministerium für Handel und Gewerbe vorstellig werden. Die Schneider-Innung selbst stellt diesem Vorgehen ihre bewährte Thätigkeit hauptsächlich auf dem Gebiete des Lehrlings- und Gesellenwesens gegenüber, die von der Behörde anerkannt worden sind. Einen neuen Prüfstein wird dieselbe am nächsten Montag ablegen, woselbst eine Lehrlingsarbeitenausstellung, sowie eine mündliche Prüfung der Lehrlinge vor versammelter Innung und sonstigen Gästen in der Kaiser Wilhelms-Halle stattfinden wird. Außer Vertretern des hiesigen Magistrats, Vorständen der übrigen Innungen, wird dem Vernehmen nach der Herr Reg.-Präs. v. Diest selbst, in dessen Behinderung Herr Reg.-Ass. v. Scheliha bei der Prüfung anwesend sein. Die Genehmigung der weiter beantragten Rechte des § 100f steht demnächst zu erwarten.

—γ Der bisherige stellvertretende Amtsvorsteher des Amtsbezirks Reideburg, Herr Lauch im nahen Schönnewitz, hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist Herr Gutsbesitzer Hörold in Diemitz getreten.

—μ Bedauerliches Mißgeschick hatte der Arbeiter Fischer auf dem Freigute Morl. Von einer Kuh wurde ihm ein Stoß zugefügt, so daß ihm außer Verletzungen im Gesicht noch sämmtliche Vorderzähne eingeschlagen worden sind. Der Bedauernswerthe mußte nach dem Diakonissenhause in Halle übergeführt werden.

—δ Wiederum ist die Zeit gekommen, in welcher der Ofen seine Pflicht antritt, und dürfte es daher angebracht sein, auf die Nachtheile hinzuweisen, welche eine zu starke Zimmerheizung auf den menschlichen Organismus hervorbringt. Eine bekannte Autorität auf hygienischem Gebiete, Professor Reclam-Leipzig, äußert sich hierüber wie folgt: Wer die Zimmerwärme über 15 Grad erhöht, wird bald bemerken, daß sein Wärmebedürfniß sich stets steigert, und werden ihm bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund hiervon ist folgender: Bei andauernd starkem Heizen trocknen die Wände, sowie die in dem Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, um so mehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast nur noch allein findet, nämlich beim — Menschen. Die unmerkliche Ausdünstung der Haut und der Lunge wird gesteigert. Da nun die Verdunstung von Feuchtigkett uns viele Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfniß gesteigert; der Ofen erscheint uns dann als der beste Freund, ist in Wirklichkeit aber unser ärgster Feind, denn in der erhöhten Zimmerwärme dünsten auch alle anderen Gegenstände mehr aus, und die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir unser nothwendigstens Lebensbedürfniß, den Sauerstoff, weniger ein, der Stoffwechsel wird dadurch langsamer und geringer; der Appetit mindert sich, es tritt mürrische Stimmung ein, der Schlaf wird kurz und unruhig, alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig. Da haben wir das betrübende Bild der meisten Menschen im Winter. Nur Diejenigen, welche ihrem Ofen niemals gestatten, die Luft über 15 Grad zu erwärmen, sind diesen Leiden nicht unterworfen.

Stadt-Theater.

„Wohlthätige Frauen."

L'Arronges liebenswürdig-heitere Satire auf den hohlen Wohlthätigkeitssport gewisser „Vereinsdamen", der mit wahrer Liebesthätigkeit nichts gemein hat, wurde gestern so freundlich vom Publikum aufgenommen, wie man es nur von einem seit zehn oder elf Jahren bekannten und vielgegebenen Stücke erwarten kann. Zu unserer Freude trug der Zettel einmal nicht die in letzter Zeit so beliebt gewordenen drei Sterne — wir waren endlich einmal unter uns — und wir befanden uns ganz wohl dabei. Frl. Valesca Weiß stattete ihre Frau Möpsel mit aller ihr zu Gebote stehenden Grazie aus; bis auf ihre Auftrittsscene, wo sie dem momentanen Lacherfolg nach unserem Geschmack zu viel opferte, erschien sie auch in ihren Verirrungen stets liebenswürdig. Ihr Gatte theilt das Schicksal, zuerst als lächerliche Figur zu erscheinen, während wir ihn bald als höchst braven und vernünftigen Mann kennen lernen. Diese Kluft durch Milderung der läppischen Züge in der Ordensscene zu überbrücken, gelang auch Herrn Schumacher nicht, der im übrigen sich wieder als gewandter und sicherer Darsteller bewies. Den ehrenwerthen Major von Rodeck hatte Herr Hofmann übernommen, der selbstverständlich nichts verdarb. Doch glauben wir, daß die Rolle nicht zu den für ihn günstig gelegenen gehört. Doch hätten wir seinem Major auch etwas mehr Ruhe in Geberde und Haltung gewünscht, so bewies doch gerade die geschickte und sympathische Art, in der er sich mit seiner Aufgabe abzufinden wußte, den talentvollen Künstler. Für die falsche Vornehmheit und die gemachte Rührung der Frau Geheimräthin fand Frau Eleonore Mahr ganz den richtigen Ton. Frln. Schneider ferner als resolute Anna war gestern so an ihrem Platz, daß wir uns freuen, die Künstlerin nunmehr die unsere nennen zu können. Nicht minder erfreulich war Frln. Greve's Leistung als Martha Stein. Der frischen, das Herz auf der Zunge tragenden Anna, wie Frln. Schneider sie mit Laune zeichnete, stand Frln. Greve's Martha als ein Bild der stillen Bescheidenheit und rührender, schlichter Herzlichkeit gegenüber. Der Hans des Herrn Friedau besaß neben dem Zug der Unverfrorenheit, wie ihn ein langjähriger, treuer Diener wohl annehmen darf, ganz den militärischen Respekt und Pli des früheren Soldaten. Die Rolle des Allerweltsmanns Hubert, der trotz seiner dienenden Stellung sich stets als Herr der Situation fühlt darf Herr Doß mit zu seinen besten Figuren zählen Auch Herr Brinkmann als Assessor von Praß, Frau Emma Robert als Wittwe Seibold und die Spitzen des Mariannenvereins, von denen außer Frau Jeß (Generalin Weißling) besonders Herr Dalwig mit seinem Rentier Süßholz hervorgehoben sein mag, thaten voll ihre Schuldigkeit, die kleine Amthor endlich sprach die verhältnißmäßig große Rolle des Julius recht niedlich. Kurz, wir können von der gestrigen Aufführung mit Hubert sagen: Sie gefiel uns sehr — bum!

Martin Leist.

Sitzung der Strafkammer

vom 17. Oktober.

Der Malergehilfe Schulze hier, zweimal wegen Diebstahls vorbestraft, hatte einen neuen Diebstahl im wiederholten Rückfalle im Juli d. J. gelegentlich der Ausführung von Malerarbeiten in Trotha beim Kaufmann Julius Hertel verübt, wo er aus einem Schreibtische 160 ℳ Geld, Schmucksachen und ein Kleid sich angeeignet. Insoweit war er geständig und gab auch an, daß er die Werthstücke versetzt und den Erlös für sich verbraucht habe. Dagegen versuchte er in Abrede zu stellen, daß er das verschlossen gewesene Fach des Schreibtisches mit falschem Schlüssel geöffnet; dasselbe sei vielmehr beim Rücken des Tisches durch Umfallen des Aufsatzes von selbst aufgesprungen. Dies erschien nach der Beweisaufnahme unglaubhaft Es wurde vielmehr ersterwähntes Oeffnen für erwiesen angenommen. Mit Rücksicht auf das hohe Objekt des Gestohlenen und den groben Vertrauensbruch des Angeklagten wurden ihm mildernde Umstände nicht bewilligt, sondern die Strafe auf 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit seiner Stellung unter Polizeiaufsicht festgesetzt.

Der Handelsmann H. hier stand wegen Unterschlagung und Diebstahl unter Anklage. Das erstere Vergehen bestand darin, daß er im Februar d. J. zwei im Auftrage des Kaufmann Fritze hier beim Bäckermeister Klos in Zscherben einkassirte Geldbeträge nicht an den Auftraggeber abgeliefert, sondern für sich behalten. Den Diebstahl hatte der Angeklagte in der Weise begangen, daß er eines Tages vom hiesigen Güterbahnhofe aus einer Lowry 12 Centner Roggenlangstroh dem Kaufmann Fritze entwendete und seine Beute zu Gelde machte, das der Angeklagte für sich verwendete. Seine Ausrede, sowohl Heu wie Stroh vom Kaufmann Fritze gekauft zu haben und nur dessen Schuldner zu sein, erwies sich als verfehlt. Die Strafe lautete auf 5 Monate Gefängniß.

D. Justus Ludwig Jacobi und die Vermittlungstheologie seiner Zeit.

II.

Unser Verf. schildert nun zusammenfassend in einem eigenen Kapitel die Vermittlungstheologie, die sich selbst als die „neuere gläubige Theologie" zu bezeichnen pflegte. Er hebt ihre gründliche, den biblischen Wunderbegriff nicht antastende Exegese hervor, für welche die Meyer'schen Kommentare Zeugen sind. Er betont ferner ihre bedeutende dogmatische Arbeit, bei welcher auf dem Grunde der Schrift der Spekulation und dem eigenen systematischen Aufbau freier Raum gelassen war. Daß die Vermittlungstheologen in der Ethik weniger leisteten, erklärt er aus ihrer weniger lebendigen Berührung mit der Volkskirche. Endlich weist er nach, wie sie durch ihre ganze subjektivistische Frömmigkeit zur Union hingedrängt wurden. Aber er verfolgt sie sogar noch sozusagen über ihre eigene Zeitgrenze hinaus. Er findet nämlich ihren besten wissenschaftlichen Ertrag in den Theilen der „positiven Union" wieder, welche freilich werthvolle Ergänzungen aus der konfessionellen und der Bibeltheologie (eines Stier, Beck u. a.) aufgenommen hat. Das über die „positive Union" Gesagte ist ganz besonders von persönlicher Wärme getragen.

Die Darstellung ist nirgends gehobener als hier. Der Verf. wird zum Anwalt seiner Partei: Er nimmt sie in Schutz gegen den Verdacht hierarchischer Gelüste. Er hält ihren Pessimimus, der die Kompromisse scheut, für eine aussichtsvollere Position als den freudigen Optimismus der Mittelpartei, die ihm allzu lebhaft nach links Brücken schlägt. Er schließt das betreffende Kapitel mit dem Wunsch, daß die Aufgaben der Zukunft die starke geeinte Heeresmacht der „positiven Union" gerüstet finden mögen. Wiederholt weist der Verf. darauf hin, wie die kirchliche Parteientwickelung vergangener Jahrzehnte für Gegenwart und Zukunft Früchte zeitigen muß. Diese Betonung des fructus historiae verleiht einzelnen Ausführungen besonderen Nachdruck.

Analog wirft er auch da, wo er von der wissenschaftlichen Methode und den Leistungen Neander's und seiner Schüler, voran Jacobis, spricht, verschiedentlich einen Seitenblick auf die modernere Kirchengeschichtsschreibung. Es taucht der Name Harnack auf. Die Berechtigung der dogmengeschichtlichen Grundauffassung Jacobis wie Neanders wird dagegen in Schutz genommen. Doch wird an anderer Stelle eingeräumt, daß sich die Entstehungsgeschichte einzelner Dogmen nach den neuesten Untersuchungen philosophischer Einwirkungen modifiziren mag. Ferner wird anerkannt, daß bei Jacobi die Lehren zu sehr als subjektiver Ausfluß der einzelnen religiösen Genien erscheinen, worüber die Beziehung auf die Gemeinschaft manchmal nicht zu ihrem Rechte komme. Ueberhaupt will der Verf. den Blick des Kirchengeschichtsforschers, mehr als es bei Neander der Fall ist, auf die Gesammtheit, die Kirche, gerichtet wissen. Auch das hält er für eine Schranke des Verfahrens von Neander-Jacobi, daß bei ihnen die Schlußfolgerung auf die Gegenwart gänzlich zurücktritt hinter dem Objektivismus der Hingabe an die Darstellung vergangener Zeiten. Trotzdem weist er begreiflicherweise der Geschichtsschreibung jener Männer einen hohen Ehrenplatz an. Daß der Blick ins Ganze bei ihnen manchmal zu kurz komme, begründet und entschuldigt er durch den Umstand, daß sie ihre reichen Einzelforschungen erstmals zu einem Gesammtgemälde zu entrollen hatten. Ihr wissenschaftliches Verdienst wird dadurch nicht erheblich geschmälert. Doch kann der Verf. einen gelinden Unwillen nicht unterdrücken darüber, daß die Theologen unserer Tage jenes Neandersche Erbe im Allgemeinen zu wenig als bleibende Errungenschaft würdigen. Es fließt mit einem Anflug von Bitterkeit aus seiner Feder, wenn er von den Herausgebern der Werke Neanders sagt: „Ihr Lohn ist nicht bei Menschen".

Aus dem Bisherigen dürfte erhellen, daß wir ein Buch vor uns haben, welches für Theologen, aber auch für gebildete, kirchlich interessirte Laien sehr lesenswerth ist. Der Sohn läßt die Gestalt seines Vaters auf einem breiten Unterbau klar und anziehend sich erheben. Er zeichnet uns in ihm einen Mann, der den Bewegungen seiner Zeit lebhaft und mit dem Verständniß des Historikers folgte, der auch im geeigneten Moment, besonders als Polemiker gegen Rom, muthvoll darin eingriff. Die Farbe der Darstellung macht durchweg den Eindruck einer gesunden Frische und wirkt wohlthuend. Hin und wieder begegnen sprachliche Licenzen. Nicht selten fließt die Rede getragen und feierlich dahin. Da begegnet wohl eine Wendung, die sich wie ein Glossem aus des Autors eigener Feder liest, so was er über das Verehren-können und den Idealismus auf unsern hohen Schulen schreibt (S. 24). Bescheiden bezeichnet der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891O192-15/fragment/page=0002

Verf. im Vorwort seine Schrift als „geringen Versuch eines im praktischen Beruf der Kirche Stehenden". In Wahrheit ist das Buch mehr, als dieser Ausdruck sagt. Möge es helfen, das Gedächtniß des entschlafenen Kirchenhistorikers lebendig zu erhalten und möge es bei seinen Lesern den Geist wirken, aus welchem heraus es geschrieben ist. G. Faßmer.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

ω. **Magdeburg**, 17. Oktober. (Genossenschaften.) Ein Verband landwirthschaftlicher Genossenschaften (in erster Reihe Molkerei-Genossenschaften, dann Konsumvereine, Darlehnskassen) ist hier kürzlich für unsere Provinz ins Leben getreten, welcher mächtig fördernd auf die Entwickelung des Genossenschaftswesens unserer Provinz einwirken wird. Erst durch diesen Verband wird eine rentablere Verwerthung der Molkereiprodukte, eine gemeinsame billige Beschaffung unverfälschter landwirthschaftlicher Verbrauchsstoffe (Futtermittel, Düngemittel, Saatgut) möglich und schließlich die Revision der Genossenschaften durch einen Verbandsrevisor am zweckmäßigsten erreicht. Die neuen Genossenschaften, welche sich nunmehr zahlreicher bilden werden, als bisher, haben gleich einen festen Anhalt am Verbande. — Der Neue Consumverein hat seine Mitglieder auf nächsten Sonnabend Abend zu einer Versammlung nach dem Fricke'schen Local in der Dreibrezelstraße berufen, in welcher denselben ein nach den Bestimmungen des neuen Genossenschaftsgesetzes entworfenes, zunächst auf der unbeschränkten Haftpflicht beruhendes neues Statut zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Zunächst aber soll die spätere Annahme der beschränkten Haftpflicht, wonach jedes der Vereinsmitglieder nur in Höhe seines Geschäftsantheils zu haften hat, und in Verbindung damit die Herabsetzung der Geschäftsantheile empfohlen werden.

✳ **Wittenberg**, 17. Okt. (Herr Superintendent Rietz), der von Seyda nach Zahna berufen ist, wurde von seiner neuen Gemeinde aufs herzlichste und festlichste unter Betheiligung der Kirchen-, Schul- und Ortsbehörden empfangen.

☽ **Ilmenau**, 17. Okt. (Wildaussetzung. Blinder Passagier.) Der hiesige Jagdverein hat aus den pommerschen Wäldern einen Hirsch (Zwölfender) und drei Mutterthiere bezogen, die in dem Gabelbacher Forste ausgesetzt worden sind. Dem Hirsche scheint es aber in unseren Wäldern nicht zu gefallen. Schon einmal ist er am Abend in die Stadt hereingekommen und hat den Weg zum Bahnhof eingeschlagen. Ob er vielleicht eine Rückfahrkarte gelöst hatte? Er hat sich aber ganz ruhig einfangen lassen und blieb auch im Walde, bis er gestern wieder in dem Ort eingewandert und sich die Kastanien gut schmecken läßt. Er ist seiner unüberwindlichen Abneigung gegen den Wald wegen jetzt in Privatpflege gegeben worden. — Als Mittwoch Abend das zweite Abläuten des 7 Uhr-Zuges verklungen war, sah ein Schaffner, wie sich eine Gestalt auf die Puffer eines mit Brettern beladenen Wagens schwang und hinter dem Holze verschwand. Er forschte nach und fand zwischen den Brettern einen Bruder Straubinger. Was machen Sie hier? fuhr ihn der Schaffner an. „Ach, herrjeses, is en das der Zug nach Ritschenhausen?" war die Gegenfrage. Jawohl! erwiderte der Schaffner. „J du meine Gite, da muß'ch mer je rasche Billjett holen!" Sprachs und sprang in mächtigem Satze vom Wagen und verschwand in der Dunkelheit.

‖ **Wafferleben**, 16. Oktober. Die Maul- und Klauenseuche im Gemeindebezirk Wasserleben hat sich der Art ausgebreitet, daß sämmtliche Stallungen als verseucht anzusehen sind. Die gesetzlichen Absperrungsmaßregeln sind getroffen.

E. **Leipzig**, 17. Oktober. (Tauchnitzdenkmal.) Rath und Stadtverordnete von Leipzig haben gemeinsam beschlossen, die Grabstätte des verewigten Buchhändlers Karl Tauchnitz, der bekanntlich die Stadt zur Universalerbin seines ca. 4 Millionen Mark betragenen Vermögens einsetzte und jederzeit ein großer, aber stiller Wohlthäter der Leipziger Einwohnerschaft war, durch eine monumentale Gestaltung auszuzeichnen; die Kosten sind auf 19000 Mark beziffert.

≌ **Meiningen**, 17. Oktober. (Ablösung.) In unserm Herzogthum bestehen noch vielfach Servituten an den forstwirthschaftlichen Besitzständen, besonders Gemeindewaldungen (sog. Holzgerechtigkeiten); es wird nun angestrebt, dieselben ebenso allmählig gegen entsprechende Entschädigungen abzulösen, wie es mit den landwirthschaftlichen derartigen Belastungen früher bereits zur allgemeinen Befriedigung erfolgt ist.

= **Meiningen**, 17. Oktober. (Typhus-Epidemie.) Auf telegraphische Requisition des Landraths in Schleusingen ist die in Suhl stationirte Diakonissin dorthin berufen worden und der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Hinternah bittet um Gaben von Wein ꝛc., da die notorisch arme Bevölkerung von Schleusinger-Neuendorf wegen der schlechten Ernährungsweise gegen die ausgebrochene Typhus-Epidemie wenig widerstands fähig sei.

— **Kleine Notizen**. Durch eigenes Verschulden verunglückte kürzlich in der Nähe der Station Dachrieden ein Kutscher aus Mühlhausen i. Th. dadurch, daß er während der Fahrt von einem Wagen 4. Klasse zum anderen sich begeben wollte. Dabei glitt er aus und fiel zwischen die Wagen, so daß diese über ihn hinweggingen und ihn tödtlich verletzten. — Am 15. meldete sich bei der Polizei in Tangermünde freiwillig ein Deserteur, welcher sich aus seiner Garnison in Potsdam, wo derselbe Hoboist bei der Schulabtheilung war, vor einigen Tagen heimlich entfernt hatte. Der Ausreißer wurde nach Potsdam zurückgebracht. — Am Dienstag feierte die Gemeinde Ohrenstock das 150jährige Jubiläum ihrer Kirche. Es war das Innere der Kirche vollständig restaurirt und zu den Kosten aus der Staatskasse 1400 Mark bereitwilligst überwiesen worden. — In Egeln ist der Dienstknecht des Gastwirths May daselbst mit zwei leichten Pferden und einem Ackerwagen verschwunden. — Die diesjährige Michaelismesse in Leipzig endigt mit dem 19. October. — Vom Amtsgerichte in Mellrichstadt wurde ein dortiger Conditor wegen Betrugs zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er den ihm von einer Schweinfurter Firma gelieferten sogen. Habanna-Honig (der ihm pro Centner 35 M kostete) für „echten Bienenhonig", das Pfund für 80 ₰, verkauft hatte. — Heute Mittwoch Vormittag entsprangen in Naumburg nach der Großjenaer Fähre zu zwei, auf Außenarbeit befindliche jugendliche Gefangene. — Am Montag wurde die Einweihung der in diesem Jahre neu erbauten Schule in Niedersachswerfen feierlich begangen. — In Erfurt wurde am 16. die Neuerbeschule, über die wir kürzlich ausführlich berichtet haben, feierlich eingeweiht. Das Weihgebet sprach Herr Senior Dr. Bärwinkel.

† Ungemeines Aufsehen erregte in Reichenberg der plötzliche Tod eines jungen Mädchens von 19 Jahren im Tanzsaale zum Prater. Sie stürzte während des Tanzes aus den Armen ihres Bräutigams plötzlich nieder, ein halblauter Ausruf entrang sich noch ihren Lippen, dann war sie todt. Ein Herzschlag infolge zu starken Schnürens hatte ihr ein so frühes Ende bereitet. Man brachte das Corset kaum auf, so stark war das Mädchen geschnürt. Gleichzeitig wird ein gleicher trauriger Fall aus Seifhennersdorf gemeldet. Dort fiel beim Kirmestanz ein blühendes 18jähriges Mädchen während des Tanzens todt in den Armen ihres Tänzers zu Boden.

— Die Falschmünzerbande im nördlichen Böhmen, die namentlich 5-Markstücke fabrizirte, wird nach und nach am Kragen gefaßt. Sonnabend wurde in Steinschönau der Arbeiter Wünsche wegen des Verdachtes der Falschmünzerei verhaftet. Man glaubt in ihm das Haupt der Bande gefaßt zu haben. Wünsche's Haus wurde des Nachts umstellt, und als er früh 5 Uhr heimkam, wurde er verhaftet. Er ergab sich ohne Widerstand und hat auch bereits Manches gestanden. Wie weit die Verfolgungen noch führen werden, ist nicht abzusehen, da die Spuren immer weiter führen. — In Olbernhau kamen wegen Verausgabung falscher Geldstücke sieben böhmische Arbeiter zur Haft, welche sich bereits beim Kreisgericht in Leitmeritz in Böhmen in Untersuchung befinden. Bei den betreffenden Personen wurden noch 110 Stück Falschstücke vorgefunden, welche sächsisches, bayerisches, hessisches und hamburgisches Gepräge haben.

† Der Ackerbürger Hecht in **Wittenberg** hatte seine Maiblumenernte im Schweiße seines Angesichts vollendet, die Keime sortirt, und die blühbaren Keime, 15,000 Stück im Werth von etwa 300 M, fertig zum Versandt gebündelt in seiner Rollkammer aufgestapelt. Diesen Zeitpunkt hielten die Söhne des Nachbars Richter für geeignet zu einer Privaterute, sie drückten die Scheibe des über fünf Fuß über dem Erdboden befindlichen Fensters ein, stiegen in die Kammer und eigneten sich die Frucht einer zweijährigen mühevollen Arbeit in wenigen Minuten an. Als nun die sauberen Herren am Abend darauf ihre Beute zur Stadt fahren wollten, bemerkte das ein Bekannter, der von dem Diebstahl bereits gehört, er folgte dem Fuhrwerk und hörte, wie sich der ihm wohlbekannte Richter in der Handlung, in welcher er die Keime verkaufen wollte, den Namen Bräse beilegte. Nun trat er vor, strafte den bereits bestraften Dieb Lügen und dieser machte sich unter Zurücklassung der Waare schleunigst davon, soll auch nach Angabe seines Vaters seitdem verschwunden sein, während sein noch unbestrafter Bruder den Diebstahl, der gar nicht von einem allein ausgeführt sein kann, allein auf sich nehmen will.

† In diesen Tagen war es einer alten Frau vergönnt, Ben Akiba's Behauptung, daß Alles schon dagewesen, wieder einmal gründlich zu widerlegen. Kommt auf der Haltestelle Ulberndorf an der Hainsberg-Kipsdorfer Eisenbahn besagte alte Frau im Morgengrauen mit einem Tragkorbe an den ersten Zug, um mit demselben nach Dippoldiswalde zu fahren. Vielerfahren schien sie im Eisenbahnfahren gerade nicht zu sein, denn sie erkundigte sich, wie die Sache anzustellen und erhielt dabei von irgend Jemand den Rath, nur „um den Zug herumzugehen". Dieser Rath hatte den überraschenden Erfolg, daß der Lokomotivführer, im Begriffe, abzufahren, plötzlich bemerkt, daß die Alte sammt ihrem Tragkorbe vorn auf der Lokomotive Platz genommen hat und so nach Dippoldiswalde zu kutschiren gedenkt. Da die gute Frau zu den Hellsten ihres Geschlechts offenbar nicht zählte, so begnügte man sich, sie von ihrem seltsamen Spersitze wieder herabzuholen und anderweit unterzubringen. So geschehen 60 Jahre nach Erfindung der Lokomotive

Gerichtszeitung.

— Eine gegen die „Volks-Zeitung" gerichtete Anklage wegen Beleidigung des früheren Kriegsministers Bronsart von Schellendorff, welche gestern vor der 3. Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 verhandelt wurde, hatte noch der frühere verantwortliche Redakteur Hermann Trescher, jetzt in Halle, zu vertreten. Unter Anklage gestellt ist ein Leitartikel in Nr. 289 der „Volks-Zeitung" unter der Ueberschrift: „Fortschreitende Zersetzung". In demselben wurde ausgeführt, daß der Minister v. Puttkamer moralisch zusammengebrochen sei, und dann gesagt: „Als Bebel gestern (5. Dec.) in vernichtender Rede den Ehrenberg-Fall darstellte, nun, da war der Kriegsminister eben da, wo sich Herr v. Puttkamer vor 9 Monaten befand; keine Spur mehr von der sicheren und stolzen Haltung, mit welcher Herr Bronsart von Schellendorff ehemals sagte: „Ueber die Schwelle meines Machtbereichs ist noch kein Hauch der Zersetzung gedrungen". Durch diesen Passus fühlte sich Herr Bronsart v. Schellendorff beleidigt und stellte den Strafantrag. Der Staatsanwalt hielt die Beleidigung für eine recht schwere, da offenbar dem früheren Kriegsminister der Vorwurf gemacht werde, daß er ebenfalls „moralisch zusammengebrochen" sei. Der Staatsanwalt beantragte demgemäß 3 Monate Gefängniß. Der Vertheidiger Rechtsanwalt G. Kaufmann bestritt dagegen das Vorliegen einer Beleidigung und beanspruchte für den Angeklagten den Schutz des § 193, weil es sich hier nur um eine Kritik eines parlamentarischen Vorgangs handle. Thatsächlich habe doch das Kriegsgericht einen Mann wie Ehrenberg entwischen lassen, welcher den Plan von Wesel der Französischen Regierung zum Kaufe angeboten, den Plan verfolgt hat, die Sozialdemokratie zu insurgiren, einen Aufruf an die Sozialdemokratie erlassen hat, zum Anarchismus überzugehen ꝛc. Die Haltung des Kriegsgerichts resp. Kriegsministers einem solchen Manne gegenüber zu kritisiren, liege gewiß nicht außerhalb der Aufgaben der Presse. — Der Gerichtshof hielt die Beleidigung für vorliegend und verurtheilte den Angeklagten zu 500 M Geldstrafe ev. 50 Tagen Gefängniß. Bei der Strafabmessung habe der Gerichtshof — wie der Vorsitzende publizirte — auch erwogen, daß der Angeklagte in den 3 Jahren, in welchen er ein so oppositionelles Blatt, wie die „Volks-Ztg.", redigirte, nur zweimal mit Geldstrafe belegt worden ist.

Aus aller Welt.

— **Drei Europamüde**. Ein europamüdes Trio von 12 bis 14jährigen Knaben hat dieser Tage zwei Berliner hochgeachtete Familien in die höchste Angst und Aufregung versetzt. Die beiden 14- und 12jährigen Söhne eines vor dem Oranienburgerthor wohnenden Fabrikanten B., sowie der 13jährige Knabe eines in demselben Hause wohnenden Beamten R. hatten beschlossen, nach Brasilien zu flüchten. — Da ihnen aber die Mittel zur Ueberfahrt fehlten und der Inhalt ihrer Sparkassen nur einige Thaler ausmachte, so reisten die drei Knaben am Sonntag Abend, nachdem es ihnen gelungen, aus dem elterlichen Hause unbemerkt zu entkommen, nach Magdeburg vorerst, wo eine Tante des kleinen R. wohnt. Zu dieser begab sich das Flüchtlings-Trio und der hoffnungsvolle Neffe erzählte nun seiner Verwandten, daß er im Auftrage seines Vaters komme, welcher dieselbe bitten lasse, ihm, dem Ueberbringer 1000 M auszuhändigen, um eine dringende Geldverlegenheit mit dieser Summe zu beseitigen. — Der Dame erschien es natürlich ganz unnatürlich, daß ein 13jähriger Knabe zu derartigen delicaten Missionen gebraucht werde, sie telegraphirte sofort an Herrn R. und erhielt zwei Stunden später die Nachricht, daß die Kinder durchgegangen und deren Väter bereits auf dem Wege nach Magdeburg seien. — Statt des ersehnten tropischen Urwaldes hat das ingeniöse Ausreißer-Trio von den empörten Eltern „Berliner Wichse" erhalten.

— **Ein angenehmer Beruf** muß der eines chinesischen Redakteurs sein. Während des 1000jährigen Bestehens der „Pekinger Staatszeitung" wurden nämlich, wie chinesische Blätter jetzt melden, nicht weniger als 1900 Redakteure derselben geköpft

Jagd und Sport.

—u. Bei der heute auf den Feldrevieren der Herren Gebr. Nagel in Trotha abgehaltenen großen Treibjagd wurden von 34 Schützen 630 Hasen und 38 Rebhühner erlegt.

—s. Niemberg (Saalkreis), 17. Oktober. Bei der am heutigen Tage in der Feldflur von Hohenthurm abgehaltenen Treibjagd im Jagdbezirke des Königl. Kammerherrn von Wuthenau auf Hohenthurm und Glesien wurden 334 Stück Hasen und einige Rebhühner abgeschossen.

— Schönebeck, 16. Oktober. Auf der heutigen Buschjagd wurden 3 Rehböcke, 7 Hasen, 2 Fasanen und 1 Kaninchen geschossen.

Verkehrswesen.

— Aus Görlitz wird gemeldet, daß nach einer neuerlichen Kundgebung des Reichspostamts an das dortige Fernsprech-Comité, das Fernsprechnetz Oberlausitz-Berlin-Dresden schon am 1. Dezember d. J. in Betrieb genommen werden soll.

Industrie, Handel und Finanzen.

s. Hallesche Actienbrauerei. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der am 9. November cr. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung von 5 % Dividende auf die Stamm-Actien und 6 % auf die Prioritäten, vorzuschlagen.

— Die städtischen Kollegieen zu Halberstadt haben beschlossen, die eingelösten, nicht abgestempelten Obligationen und die neu auszugebenden Obligationen der schwebenden Stadtanleihe im Betrage von 153000 Mk. zum Kourse von 101 pCt. auszubieten, und zwar innerhalb eines festzusetzenden Zeitraumes durch die Stadthauptkasse, und den nicht verkauften Rest durch Vermittler gegen ¼ pCt. Provision abzugeben.

— Auf dem rheinischen Kohlenmarkte übersteigt der Bedarf fortgesetzt die Förderung. In allen Zweigen des Betriebes herrscht lebhafte Beschäftigung.

— Eisenbahn-Betriebs-Einnahmen. Wittenberge-Perleberger Bahn. September 8990 M (— 378), seit 1. April 60417 M (— 3461). — Priegnitzer Bahn. September 18236 Mark (+ 157), seit 1. April 119975 M (+ 10856). — Elbethalbahn. 1. Januar bis 14. Oktober 4383429 fl. (+ 221106).

Standesamtsnachrichten.

Halle, 16. Oktober **Aufgeboten**: Der Conditor Karl David Ludwig Lehmann, Henriettenstraße 3 und Julie Elise Schniedewolf zu Weißenfels. — Der Oberkellner Albert Friedrich Karl Karguth und Johanne Luise Bertha Anna Elbe, Dreyhauptstraße 1. — Der Registrator Franz Wilhelm Werner und Auguste Luise Hafermalz, Halberstädterstraße 4. — Der Kutscher Hermann Ferdinand Müller zu Schönefeld b. Leipzig und Wilhelmine Auguste Henze, Magdeburgerstraße 10. — Der Handarbeiter Karl Wolny und Theresia Graf, Pfännerhöhe 9. — Der Schlosser Karl Felix Ewald Schmidt, Mansfelderstraße 13—14 und Johanne Auguste Pauline Luise Rosenhahn gen. Brendel, Mansfelderstraße 42. — Der Kutscher Karl Michael Kopiec, kl. Brauhausg. 3 und Paulina Polomska, kl. Märkerstr. 4.

Eheschließungen: Der Schneider Franz Wilhelm Werner und Pauline Auguste Pollmer, Albrechtstraße 19. — Der Kaufmann Julius Arthur Steinbach, Königstraße 16 und Feodora Klara Anna Schulze, Landwehrstraße 5. — Der Handarbeiter Paul Meinhardt und Maria Anna Endert, Weingärten 20.

Geboren: Dem Stellmacher August Matthias Kondziella 1 S. Franz Johannes Kurt Meckelstraße 7a. — Dem Malermeister Maximilian Zoberbier 2 S. (Zwillinge) Otto und Paul, Harz 15. — Dem Handarbeiter Franz Richter 1 S. Georg Franz Oberglaucha 2. — Dem Maschinisten Richard Schmidt 1 T. Anna Dora, Augustastraße 4. — Dem Vicefeldwebel Karl Cammitius 1 S. Karl Walther, gr. Brauhausgasse 23. — Dem Schuhmacher August Kittel 1 T. Friederike Anna Emma, Karlstraße 21. — Dem Handarb. Wilhelm Teichmann 1 T. Wilhelmine Johanne Schützengasse 3. — Dem Kesselschmied Friedrich Karl Bock 1 T. Klara Elsa, Schmiedstraße 13. — Dem Handarbeiter August Reißel 1 T. Anna Rosa, Feldstraße 5. — Dem Handarbeiter Michael Garcarek 1 S. Albert, Bäckergasse 9. — Dem Schuhmacher Heinrich Rischpler 1 S. Heinrich Otto Fritz, Fleischergasse 40. — Dem Malermeister Hermann Franke 1 S. Gottlieb Wilhelm Hermann, Wörmlitzerstr. 10. — Dem Müller Aug. Haude 1 T. Auguste Luise Meta, Friedrichstr 21a. — 3 unehel. T.

Gestorben: Des Kaufmanns Franz Schulze S. Arthur Willy 4 J., Landwehrstr. 16. — Des Maurers Leopold Bierschke T. Frieda 8M., Steinweg 41. — Des Handarb. E. Kreuzien S. Karl Alwin 23 T., Rathswerder 7. — Des städt. Wächters Wilhelm Zahn T. Marie Auguste Luise 2 J., Schmiedstr. 17. — Der Hilfsbremser Hermann Brunne 34 J., Klinik. — 1 unehel. T.

Giebichenstein, 17. Oktober. **Aufgeboten**: Der Handarb. F. A. Heinrichs und J. A. Lange geb. Brand, gr. Gosenstr. 6. Der Handarb. F. F. O. Kurth und C. L. A. Schmidt, Triftstraße 31.

Geboren: Dem Brauer E. Liebscher 1 T. große Brunnenstraße 36. — Dem Hilfsbremser B. Th. F. Büchner 1 T. Triftstraße 5.

Gestorben: Des Maurers B. W. Kohlmann S. 5 J. 2 M. 12 T. Reilstr. 102.

Fremdenliste.

Stadt Hamburg. Professor Dr. Vaihinger mit Gemahlin aus Halle a. S. Gutsbesitzer Grone mit Gemahlin aus Friedrichstein. Rentier Ernst mit Gemahlin aus Winterthur. Rentier Knoetzsch mit Nichte aus Dresden. Baron von Gustedt a. Basel. Dr. Joh. Wilckens und Privatier H. Alfes aus Bremen. Fabrikant Langheinrich aus Schlitz. Stud. agr. von Grogk a. Halle a. S. Landwirth Zimmermann aus Dambeck. Frau von Kaltenborn-Stachau aus Berlin. Assessor Lanz aus Naumburg a. S. Kammersängerin Frl. von Vahsel aus Dessau. Kaufl. Barthel Mertens aus Cöln a. Rh. Lehmann, Loick, Ritter, Bernhard, Leysersohn und Alders aus Berlin, Karwehl aus Glauchau, Ohse aus Barmen und Hamdorff aus Bremen.

Hotel Kronprinz. Konsuls-Secretär von Tippelskirch aus Cairo Rittergutsbes. und Lieut. d. R. Wendenburg aus Beesenstedt. Kaufl. Franz mit Frau und Zweig aus Leipzig, Böhme, Raab, Herz, Naumann, Pulvermacher, Schaaf, Heilbrun, Moser und Dierich aus Berlin, Niemann aus Annaberg, Wiesener und Condereit aus Nürnberg. Frankenstein und Bernhardt aus Hamburg, Riedel aus Stuttgart, Biland aus Bern, Fuchs aus Plauen i. V., Hartmann aus Erfurt, Pohl aus Frankfurt a. M. und David aus Cöln a. Rh.

Hotel vier Jahreszeiten, Gutsbes. Wolf aus Wendenstein. Hotelier Hille aus Elberfeld. Inspektor Seifert aus Berlin. Kaufl. H. Schubardt aus Frankfurt a./M.. Peters aus Dessau. Schaumlöffel aus Jena, Grant aus Hamburg. Jordan aus Gotha und Riehl aus Bitterfeld.

Kirchliche Anzeigen.

Giebichenstein: Sonntag den 20. Oktober Vorm. 10 Uhr Sup.-Vicar Bethge. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Pastor Meltzer. Abends 6 Uhr Inspektor Müller aus Halle. (Amtswoche: Sup.-Vicar Bethge.)

Magdeburger Börse, vom 17. Oktober 1889.

	Zf.	Div. 1887	1888	Cours
Reichs-Anleihe	4			— —
Magdeburger Stadt-Obligationen	3½			101.50 G
Chemische Fabrik Buckau-Obligationen	5			— —
Dessauer Gas-Obligationen	4½			— —
		Div. p. St. 1887	1888	
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschafts-Act. p. St. à 300 M. vollgezahlt		25	30	
do. Feuerversich.-Actien p. St. à 3000 M. mit 20 % Einzahlung		188	225	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien p. St. à 1500 M. mit 33⅓ % Einzahlung		55	15	— —
do. Lebens-Versich.-Actien p. St. à 1500 M. mit 20 % Einzahlung		20	17	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt		45	15	— —
		Div. 1887	in % 1888	
Actien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	—	264,00 etw. bz
Caroline, consolidirte Bergwerks-Actien	4	5	5	— —
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	0	—	— —
Dessauer Gas-Actien	4	9½	10	— —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg	4	5	—	— —
„Kette", Elbschiff.-Ges.-Actien	4	0	[illegible]	— —
Leoph. ver. chem. Fabr. St.-Actien	4	5	—	116,00 G
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½	— —
do. Bankverein-Antheile	4	5	6	106,75 G
do. Bau- u. Creditbank-Actien	4	10	12	176,00 G
do. Bergwerks-Actien	4	12	13	— —
do. do Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13	— —
do. Privatbank-Actien	4	5⁴/₁₀	⁴⁹/₁₀	— —
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10	— —
do. Theater-Actien	3½	3½	—	100,60 B
Marie, consolidirte Bergwerks-Actien	4	3	—	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0	101,00 B
Sächs. Thür. Braunkohlen-Verwerth.-Actien	4	7	7½	— —
do. do. Stamm-Prior.-Act.	5	7	7½	172,00 bz
Sudenburger Maschinenfabrik-Actien	4	12	16	303,00 G
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	3	—	105,00 G
do. do. Stamm-Prior.	6	6	—	116,00 G

*) 708,00 etw. bz. u. G.

Halle, 17. Okt. **Mehl-Börsen-Verein**. Für 100 kg. Kaiser-Auszug M 31,50. Weizenmehl 00 M 27,50—28, do. 0 M 26 50 — 27,00, Roggenmehl 0 M 25,50 do. 0/1 M 24,50 Futtermehl M 15,00, Roggenkleie M 10,50. Weizenkleie M 10,50, Weizenschaale f. M 9,50. Haidemehl M 32,00.

Telegraphischer Cursbericht der Hallischen Zeitung.

Berlin, 18. Oktober 1889.

Berliner Fondsbörse.

Diskonto-Commandit-Anth. 233.90. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 124 90. 4% Ungarische Goldrente 85.40. 4% Russische Anleihe von 1880 92.60. Franzosen 101.50. Oesterr. Credit-Actien 163 25. Tendenz: Ziemlich fest.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188910192-15/fragment/page=0003

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: Okt.-Nov. 184.20. April-Mai 193.70. Matt.
Roggen: Oct.-Nov. 165.50. Nov.-Dezember 166.—. April-Mai 168.75. Ruhig.
Gerste: loco 135 à 200.
Hafer: Oct. 151—.
Spiritus: 70er loco versteuert 34.10. October 33.60. 70er April-Mai 32.40. Träge.
Rüböl loco 67.50. October 65,90. April-Mai 58 90.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 18. Oktober 1889.

	Dividende für	%	Zf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	103,75 B.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99,75 G.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	101,25 G.
3½% Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	101,25 G.
3½% Erfurter Stadtanleihe	—	—	3½	100,65 B.
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	103,50 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	—
3½% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	3½	—
3½% Unstrut-Regulirungs-Obligationen	—	—	3½	101,50 G.
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	101,50 G.
4% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	4	102 G.
4½% Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	102,50 B.
4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	4	101 B.
Hallesche Bankvereins-Actien	1888	8½	5	171,75 G.
Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien	1888/89	5	4	107 G.
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	1888/89	7½	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1887/88	6	4	135,50 B.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1888	7½	4	—
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1888	7½	5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1888/89	11½	4	188 G.
Dörstewitz = Rattmannsdorfer Braunk.-J.-A.	1887/88	0	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solaröl-fabriken.	1888/89	5	4	104,50 B.
Naumburger Braunk.-Actien	1888/89	4	4	95 G.
Hallesche Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1887/88	6	4	134 B.
Hallesche Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	"	7	5	—
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	1888/89	6	4	147 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäde)	1888/89	20	4	—
Hallesche Maschinenf.-Actien	1888	16	4	—
Hallesche Straßenbahn	1888	6	4	136 G.
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1888/89	10	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	1887/88	16	5	—
Eilenburger Kattun-Manufaktur-Actien	1888/89	0	4	87 G.
Kuxe d. Bruckdorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Cons. Pfännerschaft*)	—	—	fc.	170 G.
Packhofs-Actien*)	—	—	fc.	260 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten

Muthmaßliches Wetter am 19. Oktober.
Meist trübe und regnerisch, kühl bei mäßigem Wind.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Darmstadt, 17. October. Abgeordnete verschiedener Parteirichtungen brachten den Antrag ein, die Kammer wolle die großherzogliche Regierung ersuchen, ihren ganzen Einfluß bei den maßgebenden Faktoren dahin geltend machen, daß das Banknoten-Emmissionsrecht der hiesigen Bank für Süddeutschland in dem seitherigen Umfang auch künftig erhalten bleibe; eine eingehende Begründung hebt hervor, daß die Entziehung des Notenprivilegs die Liquidation zur Folge haben würde.

Lübeck, 17. October. Zur Feier der morgenden Enthüllung des Geibel-Denkmals prangt unsere alte Hansastadt im Festschmuck. Zur Vorfeier fand im hiesigen Kasino, 6½ Uhr beginnend, eine Festversammlung der vornehmen Lübecker Gesellschaft (Herren wie Damen) statt. Von auswärts waren zahlreiche Gäste eingetroffen, namentlich Männer der Feder, Amtsrichter Dr. Banda hielt eine schwungvolle begrüßende Ansprache, der sich ein kunstschöner Chorgesang des Finale des ersten Aktes aus Geibels Operndichtung „Loreley" anschloß. Den Schluß der glänzenden Vorfeier bildete ein Kommers im Kolosseum.

Bern, 17. October. Der Bundesrath wird nächstens ein detaillirtes Programm für die internationale Arbeiterschutz-Konferenz aufstellen; dann wird voraussichtlich noch in diesem Jahre die Einladung an die europäischen Industriestaaten ergehen, die Konferenz zu beschicken. Als Zeitpunkt des Zusammentrittes der Konferenz ist der Mai 1890 in Aussicht genommen.

Wien, 17. October. Kalnoky konferirte mit dem rumänischen Minister des Aeußeren wegen Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen mit Rumänien. Die rumänische Regierung ist geneigt, in Verhandlungen einzutreten. Ein gegenseitiger Rechtshilfevertrag wurde bereits abgeschlossen. — In gemeinsamen Ministerkonferenzen wurden, da der Kaiser morgen für längere Zeit nach Meran abreist, militär-administrative Fragen berathen, welche jedoch nicht finanzieller Natur sind. Politische Fragen standen nicht in Verhandlung.

Lemberg, 17. October. Die im Kreise Grybow belegene Stadt Bobowa ist vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist sehr bedeutend, da nur ein ganz kleiner Theil der Gebäude versichert war.

Rom, 17. October. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Aden vom 16. d. Mts. sind Briefe aus Antoto vom 12. September eingetroffen, welche bestätigen, daß die Krönung des Königs Menelik bestimmt für den October d. J. festgesetzt sei. Eine große Anzahl einflußreicher Häuptlinge in der Provinz Tigre hätte Ergebenheitsadressen an König Menelik abgesandt. Wie es scheine werde die Provinz Tigre sich im Wege gütlicher Verhandlungen dem König Menelik unterwerfen.

Paris, 17. Oktober. Prinz Ferdinand lebt hier in strengstem Incognito. Gestern Abend begegnete er durch Zufall dem König Milan im Vaudeville-Theater, mit dem er sich einige Minuten unterhielt. Der Prinz beabsichtigt sich am Sonnabend zum Grafen von Paris nach Sheen-House zu begeben. Die Gerüchte, daß die Reise des Prinzen mit der beabsichtigten bulgarischen Anleihe in Verbindung stehe, sollen unbegründet sein. Der Zweck seiner Reise sei einzig seine Verwandten zu besuchen.

Tages-Kalender für Sonnabend 19. October: **Königl. Un.-Bibl.** geöffnet Vormittags von 9—12 u. Nachmittags von 2—4 Uhr. Bücher werden verliehen resp. abgenommen täglich in den beiden letzten Dienststunden. — **Börsenverf.** Vorm. 8 Uhr im Börsengebäude (m. Cours-Not) — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, I von 9—1 Uhr Vorm. Sonntags, v. 11—12 Vorm. — **Techniker-Verein zu Halle a/S.:** Ab. 8½ Sitzung „Preußischer Hof". — **Polytechnischer Verein:** Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer i. „Kronprinz". — **Liter.-Verein „Minerva"** Sitzung ½9 Uhr Abds. in Kunze's Restaurant Wilhelmstr. 14 — **Plattdütsche Vereinigung:** Tosammenkunft Klock 8 im „Reichskanzler". — **Jahn'scher Turnv.:** Ab. 8—10 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Kaufm. Turn-Verein:** v. Abends 9 Uhr an in der städtischen Turnhalle. — **Männer-Liedertafel:** Abends 8—10 Uhr „Paradies." — **Schützler'sche Liedertafel:** Abends 8 Uhr „Fürstenthal". — **Ruderclub „Neptun":** Abends 8 Uhr „Forelle". — **Hallescher Ruder-Verein:** Sonnabend und Sonntag von 9 Uhr ab Rest. „Eberhardt". — **Ruderclub „Nelson"** Abends 8½ Uhr in „Lücke's Hotel". — **Aich- u. Waageamt:** von 8—10 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. — **Botanischer Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung.** Inspektor Merten. Arbeitsanstalt. — **Verpflegungsstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath:** Mauergasse 6 b. — **Christliche Mädchen-Herberge Marthahaus,** Gottesackergasse 2

Schwarze Seidenstoffe von 95 Pfge. bis 18.65 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [951

FÜR TAUBE. [294
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr. J. H. Nicholson, Wien IX, Kolingasse 4.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Schulz mit Hrn. Paul Fischer (Danzig).

Verehelicht: Hr. Amtsrichter Waldau mit Frl. Agnes Sievers (Hildesheim). Hr. Hermann Lock mit Frl. Agnes Bernecker (Düsseldorf). Hr. Max Fasbender mit Frl. Katharina Krey (Düsseldorf). Hr. Rudolf Damert mit Frl. Lisette Grube (Zinten). — Herr Ernst Knödgen mit Fräulein Netty Thelen (Köln).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Fabrikbesitzer Holland (Ludwigsdorf b. Neurode). — Eine Tochter: Hrn. Julius Peters (Elberfeld).

Gestorben: Frau Luise Peter, geb Mohrmann (Peine). — Hr. Eisenb.-Material-Verwalter a. D. Chr. Friedrich Hemme (Hannover). Hr. Konrad Narten (Ricklingen). Hr. Karl Bartels (Oldendorf b. Elze). Frau Johanna Korn, geb. Adam (Osterode i. Ostr.). Frau Friederike Haack, geb, Steinke (Uderwangen). Hr. Medizinalrath Dr. Franz Piper (Schwerin). Frau Mathilde Schuhardt, geb. Vollmann (Elbingerode).

Amtliche Bekanntmachung.

Da die Wahlperiode der für die Rechnungsjahre 1887/88, 1888/89, 1889/90 gewählten Abgeordneten der **Gewerbesteuer-Gesellschaft der Klasse C. der Gast-, Schank- und Speisewirthe und Restaurateure** mit dem 31. März 1890 abläuft, habe ich zur Vornahme der Neuwahl der Abgeordneten für die nächsten drei Rechnungsjahre vom 1. April 1890 bis dahin 1893 **Termin auf**

den 30. Oktober d. Js., Vormittags 11 Uhr in meinem Geschäftszimmer — Louisenstraße Nr. 7 hierselbst —

anberaumt, zu welchem die zur Zeit in der Klasse A II besteuerten Gewerbetreibenden **auf dem platten Lande des Saalkreises** unter der Verwarnung vorgeladen werden, daß die Wahl ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen, beziehungsweise ihre Stimme Abgebenden gültig vorgenommen werden kann und daß, falls die Wahl der Abgeordneten überhaupt nicht, oder nicht in der vorgeschriebenen Weise zu Stande kommt, die Steuervertheilung durch die Verwaltungsbehörde bewirkt werden wird.

Halle a/S., den 5. Oktober 1889.
Der Königliche Landrath des Saalkreises
Geheime Regierungs-Rath.
C. v. Krosigk. 796

Die Domsonntagsschule
beginnt wieder **Sonntag, den 20. Oktober ¾2 Uhr.** Die lieben Eltern werden freundlich gebeten, ihre Kinder regelmäßig zu derselben zu schicken. **H. Albertz.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute früh 7¼ Uhr starb nach kurzem Krankfein unsere jüngste Tochter **Else** im Alter von 2¾ Jahren, was nur hierdurch betrübt anzeigen [966
Schotterei, den 17. Oktober 1889.
R. Biener u. Frau.

Dank.

Für die vielen und reichen Ehrenerweisungen, die unserer guten Mutter, einer von langer Fahrt müden Pilgerin, als Weggeleite bei ihrem Gange zur ewigen Ruhe zu Theil geworden, sagen wir unsern herzlichen und tiefgefühlten Dank. [974
Löbejün, den 17. Oktober 1889.
Namens der Hinterbliebenen
F. Gottschalk und Frau.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich d. 8 Nachbezeichneten; Redakteur Martin Leist für Lokales, Provinzielles Theater und Musik; L. Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an denselben. Redakteur Leist ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends

Bekanntmachung.

Die Herbst-Control-Versammlungen im diesseitigen Bezirk, an welchen die Reservisten, die Dispositionsurlauber und die als unbrauchbar zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften Theil zu nehmen haben, finden für 1889 wie folgt statt:

Controlplatz **Wallwitz** — Gasthof zur Birke.
Am 4. November d. Jahres Vorm. 8½ Uhr für die Jahrgänge 1882—1889.
Aus den Ortschaften: Brachwitz, Beidersee, Döblitz, Dachritz, Merkewitz, Friedrichsschwerz, Frößnitz, Görbitz, Gimmritz b. W., Groitsch, Gutenberg, Lehndorf, Löbnitz a. G., Möderau, Morl, Nehlitz, Naunitz, Raethern, Sylbitz, Sennewitz, Teicha, Wallwitz, Westewitz.

Unter Bezirk 4. — Eisleben.
Controlplatz **Eisleben** (für die Stadt) — Wiesenhaus.
Am 7. November d. Jahres Vormitt. 9 Uhr für die Jahrgänge 1882 u. 1883.
" 7. " " " 11 " " " " 1884—1889.
Controlplatz **Eisleben** (für das Land) — Wiesenhaus.
Am 7. November d. Jahres Nachm. 1 Uhr für die Jahrgänge 1882—1889.
Aus der Ortschaft: Helbra.
Am 8. November d. Jahres Vorm. 8 Uhr für die Jahrgänge 1882—1889.
Aus den Ortschaften: Aebtischrode, Bischofrode, Helfta, Holzzelle, Lüttchendorf, Oberrißdorf, Unterrißdorf, Wormsleben, Wimmelburg, Wolferode, Benndorf, Volksstedt, Seeburg.
Controlplatz **Ober-Röblingen a. See** — Soff's Gasthof.
Am 8. November d. Jahres Nachm. 2 Uhr für die Jahrgänge 1882—1889.
Aus den Ortschaften: Alberstedt, Amsdorf, Aseleben, Erdeborn, Hornburg, Oberröblingen a. See, Obereßperstedt, Untereßperstedt, Unterröblingen, Schaafsee, Stedten, Schraplau.
Controlplatz **Oberteutschenthal** — Planert's Gasthof.
Am 9. November d. Jahres Vorm. 10 Uhr für die Jahrgänge 1882—1889.
Aus den Ortschaften: Asendorf, Dornstedt, Eisdorf, Etzdorf, Köchstedt, Ober-Teutschenthal, Steuden, Unter-Teutschenthal, Bitzenburg, Wansleben, Höhnstedt, Rollsdorf, Bennstedt, Cöllme, Langenbogen, Müllerdorf, Zappendorf.

Unter Bezirk 5. — Cönnern.
Controlplatz — **Merbitz.**
Am 4. November d. Jahres Nachm. 2 Uhr für die Jahrgänge 1882—1889.
Aus den Ortschaften: Deutleben, Dobis, Döffel, Domnitz, Kaltenmark, Krosigk, Lettewitz, Löbejün, Merbitz, Mücheln, Nauendorf, Neutz, Petersberg, Priester, Schlettau, Trebitz a. P., Wettin, Wieskau.
Controlplatz **Cönnern** — Gasthof zum Ring.
Am 5. November d. Jahres Vorm. 8 Uhr für die Jahrgänge 1882—1889.
Aus den Ortschaften: Brucke, Nelben, Gnölbzig, Bebitz, Beesedau, Beesenlaublingen, Cönnern, Custrena, Dalena, Dornitz, Garsena, Golbitz, Hochedlau Kirchedlau, Lebendorf, Mödewitz, Mukrena, Mitteledlau, Neubeesen, Poplitz Rothenburg, Sieglitz, Trebitz b. C., Trebnitz, Unterpeißen.

Controlplatz **Gerbstedt** — am Schützenhause.
Am 5. November d. Jahres Nachm. 2½ Uhr für die Jahrgänge 1882—1889.
Aus den Ortschaften: Alsleben Stadt, Alsleben Dorf, Gerbstedt, Welfsholz.
Am 6. November d. Jahres Vorm. 8 Uhr für die Jahrgänge 1882—1889.
Aus den Ortschaften: Belleben, Piesdorf, Augsdorf, Hübitz, Helmsdorf, Heiligenthal, Zabenstedt, Lochwitz, Freist, Reidewitz, Zabitz, Oeste, Königswieck, Adendorf, Friedeburg, Straußhof, Friedeburgerhütte, Pfeiffhausen, Zickeritz, Zellewitz, Ihlewitz, Strenznaundorf, Thaldorf, Volleben, Haus-Zeitz.
Controlplatz **Schwittersdorf** — Gasthof zum Stern.
Am 6. November d. Jahres Nachm. 2½ Uhr für die Jahrgänge 1882—1889.
Aus den Ortschaften: Elbitz, Krimpe, Reehausen, Räther, Volkmaritz, Benkendorf, Quillschina, Salzmünde, Wils, Pfützthal, Schochwitz, Vorsleben, Dedersiedt, Hedersleben, Schwittersdorf, Naundorf, Gödewitz, Fienstedt, Zörnitz, Beesenstedt, Zaschwitz, Trebitz, Closchwitz, Burgsdorf, Rottelsdorf, Rumpin, Elben, Bösenburg.

Besondere Gestellungsbefehle werden nicht ausgegeben, vielmehr ist jeder Controlpflichtige der vorstehenden Jahrgänge lediglich in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet.

Unentschuldigtes Ausbleiben oder Gestellung auf einem anderen Controlplatze, bezw. zu anderer Zeit, als befohlen, hat die gesetzliche Strafe zur Folge.

Die im Frühjahr dieses Jahres von der Control-Versammlung entbunden gewesenen Mannschaften der Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots — **Jahrgang 1877** — werden behufs Ueberführung zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots namentlich beordert.

Halle a. S., den 12. Oktober 1889.
Königliches Bezirks-Commando Halle a/S.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mühlberg, Band V, Blatt 226, auf den Namen des Schmiedemeisters **Karl Traugott Meyer** daselbst eingetragene, in Mühlberg a/Elbe belegene Grundstück Nr. 226 in der Hospitalstraße mit Wohnhaus nebst Hofraum und 4ar großem Hausgarten, Hintergebäude (Stall) und Schmiedewerkstatt

am 18. Dezember 1889, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 156 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der gewöhnlichen Sprechstunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Dezember 1889, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. [971

Mühlberg a/E., den 12. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 12. Oktober 1889 sind an demselben Tage folgende Eintragungen erfolgt:

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 716 die Handelsgesellschaft in Firma:
„Bruno Becker & Comp."
vermerkt steht, ist eingetragen:
„Die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft der Betheiligten aufgelöst. Der Fabrikant **Gustav Bruno Becker** zu Halle a. S. setzt das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma fort.
„Vgl. Nr. 1873 des Firmenregisters."

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 1873 die Firma:
„Bruno Becker & Comp."
mit dem Sitze zu Halle a. S. und als deren Inhaber der Fabrikant **Gustav Bruno Becker** zu Halle a. S. eingetragen worden.

Ferner ist in unser Firmenregister unter Nr. 1874 die Firma:
„Hallesche Dampfbrod-Fabrik J. Kegel"
mit dem Sitze zu Halle a/S. und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Louis Christian Kegel** zu Halle a/S. eingetragen worden.

Gelöscht sind:
die im Firmenregister unter Nr. 1254 eingetragene Firma:
„C. Gerber"
zu Landsberg (Bez. Merseburg),
die dem Ingenieur **Karl Breitkopf** zu Halle a/S. für die Firma **Weise & Monski** zu Halle a/S. ertheilte und unter Nr. 341 des Prokurenregisters eingetragene Collectivprokura.

Halle a/S., den 12. Oktober 1899.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188910192-15/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 245 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonnabend, 19. Oktober 1889.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

— Das in Heilbronn bestehende Comité für Errichtung eines Denkmals für Robert Mayer, den berühmten Naturforscher und Entdecker des mechanischen Wärmeäquivalents, hat, wie man uns schreibt, nunmehr endgiltig das Modell des Prof. Rümann in München gutgeheißen und den Künstler mit der Ausführung des Denkmals beauftragt. Das Denkmal, bestehend aus Granitsockel und Bronzefigur, soll vertragsgemäß bis 1893 vollendet und aufgestellt sein.

— Der Verein „Berliner Presse" wählte in der gestrigen Generalversammlung Kammergerichtsrath Ernst Wichert von Neuem zum ersten, Dr. Eugen Sierke zum zweiten Vorsitzenden. Ernst Wichert hat sich insbesondere auch um die geplante Einführung einer Altersversorgung für die Mitglieder — ein Plan, dessen Verwirklichung in dem jetzt beginnenden neuen Geschäftsjahr hoffentlich ins Leben treten wird — verdient gemacht.

— Der Hofschauspieler Meves in Braunschweig, welcher den Text zu der Oper „Des großen Königs Rekrut" geschrieben, hat, wie wir erfahren, abermals den Text zu einer großen Oper verfaßt. Dem Werke liegt dem Vernehmen nach eine Harzsage zum Grunde.

— Gustav Freytag's neuestes Werk. Die Nachricht verschiedener Blätter, daß laut einer vertraulichen Mittheilung der Leipziger Buchhandlung Gustav Freytag von hoher Stelle der Wunsch nahe gelegt worden sei, sein Werk über Kaiser Friedrich als Kronprinz erst nach den Reichstagswahlen erscheinen zu lassen, beruht auf Erfindung. Die Ausgabe des Buches, die ursprünglich auf Mitte Oktober festgesetzt war, erfolgt bestimmt Ende Oktober; in Folge der Massenbestellungen kann der Druck nicht eher vollendet sein.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

— Patente haben angemeldet: Otto Löwe in Erfurt auf ein Verfahren zur Herstellung wohlschmeckenden Wassers durch Destillation. Zeitzer Eisengießerei und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft in Zeitz auf einen Verdampf- und Destillirapparat. Carl Eduard Arand in Oberdorf bei Bustleben Grafschaft Hohenstein auf einen mittels eines Handhebels verschiebbaren Keil zur Befestigung der auf einem Drehbankette verschiebbaren Theile.

← **Weißenfels**, 17. Okt. (Städtisches.) Herr Bürgermeister Falkson machte in der letzten Sitzung der Stadtverordneten offizielle Mitttheilung von dem Ergebniß seiner Audienz bei Sr. Excellenz dem Kriegsminister, der auf das bestimmteste erklärt hat, daß ihm nichts von einer Verlegung der Husarengarnison bekannt sei und auch keine diesbezügliche Absicht bestehe. Weiter wurde bekannt gegeben, daß dem bisher am Progymnasium provisorisch angestellten Gymnasiallehrer Herrn Dr. Rammelt vom 1. Okt. dieses Jahres ab die vierte ordentliche Lehrerstelle übertragen und von Seiten des Provinzialschulkollegiums die Bestätigung erfolgt ist. Die Rechnung der Armenkasse balancirt in Einnahme und Ausgabe in der Höhe von 22 797 ℳ 81 ₰. Der Kämmereizuschuß hat 12 403 ℳ 51 ₰, also 1723 ℳ 44 ₰, mehr als im Vorjahre betragen.

bl. **Lauchstädt**, 16. Oktober. (Vermißt.) Seit dem 10. d. Mts. ist der Chausseeaufseher Karl Gustav Wendenburg von hier spurlos verschwunden. Derselbe hat sich an jenem Tage Morgens gegen 6 Uhr im Dienstanzuge aus seiner Wohnung entfernt, hat die Strecke nach Halle begangen und den dort beschäftigten Arbeitern dienstliche Weisungen ertheilt und soll dann von Halle aus mit der Bahn nach Merseburg gefahren sein. Von hier aus fehlt jede weitere Spur und wird vermuthet, daß dem Vermißten entweder ein Unglück zugestoßen ist, oder daß er in Folge Geistesgestörtheit sich ein Leid angethan hat. Wendenburg war ein pflichtgetreuer Beamter, in Folge seiner Verwundung im Jahre 1870 aber öfters kopfleidend. Er ist Vater von 6 Kindern, die zum größten Theile noch unversorgt sind.

= **Buttstädt**, 17. Oktober. (Zuckerfabrik.) Das Naumb. Kreisbl. läßt sich aus Buttstädt schreiben: Unsere Zuckerfabrik lebt hier nur noch in süßer Erinnerung. Schon seit dem 1. September führten die Buttstädter das Unternehmen auf eigene Gefahr, später zog auch Herr von Helldorf-Schwerstedt seine Zeichnung zurück, nachdem derselbe in Neuhausen und Beichlingen vergeblich zur Betheiligung angeregt hatte und damit war das Schicksal der Gründung besiegelt. Ob uns jetzt noch die schmalspurige Bahn zugeführt wird, erscheint fraglich, wenigstens darf auf den Zuschuß unserer Gemeinde (40 000 ℳ und freies Areal) nicht mehr gerechnet werden, da die Bewilligung desselben von dem Entstehen der Fabrik abhängig gemacht war.

r **Gera**, 17. Oktober. (Verschiedenes.) Die nächste Session des Schwurgerichts in Gera beginnt am 25. November unter dem Vorsitz des Geh. Justizraths Schwarz-Jena. — Der hiesige Bürgerschulvorstand hat ein reiches Material über die Frage der strafrechtlichen Verfolgung schulpflichtiger Kinder gesammelt, welches dem Fürstlichen Ministerium zur Erwägung übergeben werden soll. Dem Vernehmen nach wäre die Frage nach der Nützlichkeit und Billigkeit dieser gesetzlichen Institution vom Standpunkte des Erziehers aus auf Grund der damit gemachten Erfahrungen zu verneinen. — Vom Fürstlichen Schöffengericht wurden dieser Tage drei Laufburschen wegen Entwendung von Geld und Waaren aus dem Gewahrsam ihrer Prinzipale zu Gefängnißstrafen von 6 Wochen bis 3 Monaten bestraft.

† Ein tragisches Geschick ist über die Ulrich'sche Familie, bestehend aus zwei Brüdern und einer Schwester, in Gommern hereingebrochen. Diese als originelle Sonderlinge bekannten Geschwister besaßen eine hübsche Wirthschaft mit geräumigem Wohnhaus. Trotzdem zogen sie es vor, gleich Diogenes von Sinope, alle Annehmlichkeiten und Genüsse des Lebens, Ehre und Ansehen verachtend, nicht gerade in einer Tonne, aber doch in einem Stalle Wohnung zu nehmen, während das große Wohnhaus ca. 25 Jahre unbewohnt blieb. Nachdem vor 3 Wochen die Schwester, Wilhelmine Ulrich, starb, schied vor 8 Tagen der eine Bruder aus dem Leben und vor einigen Tagen wurde der Dritte und Letzte dieser Familie zu Grabe getragen. Wie verlautet, hat der letzt Verstorbene, Carl Ulrich, die Stadt Gommern mit einem Vermächtniß von 12,000 Mark bedacht, auch soll er der Familie Müller in der Bahnhofstraße ca. 27 000 Mk. und einem wohlhabenden Bürger 2000 Mk. vermacht haben. Die rechtmäßigen Erben werden demnächst das Testament anfechten, da ihnen Seitens des letzt Verstorbenen nur 12 000 Mk. testamentarisch zugeschrieben sind, obgleich dieselben auch Erben der beiden Erstverstorbenen sind.

† Die Vorstellung im Hoftheater zu Weimar mußte am Dienstag ganz ausfallen. Scribes „Glas Wasser" sollte gegeben werden und bis kurz vor Beginn der Vorstellung zeigte sich kein Hinderniß; alles war bereit und fertig. Da überkam Frl. Halberstadt, welche die Rolle der Abigail übernommen hatte, plötzlich ein so heftiger Anfall eines schweren Magenleidens, daß von einem Auftreten an diesem Abend keine Rede mehr sein konnte. Herr Oberregisseur Brock verkündete endlich gegen 7 Uhr dem harrenden Publikum, daß die Vorstellung nicht stattfinden könne.

† Was heut' zu Tage alles verlangt wird! Ein reisender Handwerkergeselle spricht bei einem Meister in Todendorf um Arbeit an. „Sie können anfangen zu arbeiten", spricht der biedere Meister, „jedoch unter einer Bedingung: Können Sie Skat spielen?" „Nein", war die Antwort. „Dann kann ich Sie nicht gebrauchen, uns fehlt immer der dritte Mann."

Aus aller Welt.

— **Modenotiz**. Aus den niedrigen Hüten, welche sich immer Freunde gewinnen, entspringt auch die alte, neue Mode der Konzerthäubchen, welcher sogar jüngere Frauen huldigen. Unter dem Namen Häubchen müssen unsere Leserinnen sich ein zierliches Ding vorstellen, das auf der Handfläche hinreichend Raum findet und oft wie ein großer Schmetterling aus Spitzen mit einigen Bandschlingen aussieht. Die Farbe des Haares bedingt diejenige der Spitzen, so daß wir schwarze meist für alte Damen angewendet finden. Die Jugend, welche auf ein so allerliebstes Häubchen noch keinen Anspruch erheben darf, schmückt sich deshalb nicht weniger, denn ihr stehen eine Unzahl von Nadeln, Kämmen, Spangen, Schleifen ꝛc. zu Gebote. Zu der griechischen Frisur mit einfachem Knoten, sowie bei dem von vielen Damen getragenen kurzgeschnittenen Haar, dem bekannten Tituskopf, finden die Spangen Anwendung, beliebig zu dreien, zu zweien, oder nur eine einzelne, die sich häufig diademartig in der Mitte erhöht. Für die hängenden Zöpfe, deren Enden heraufgenommen werden, hat man außer geraden brocheartigen Spangen eine neue Nadel aus Schildpatt, deren beide Zinken nicht glatt, sondern stark gewellt sind, wodurch das Herausgleiten verhindert wird. Von all den Nadeln mit ihren verschiedenen Zierrathen zu sprechen, würde zu weit führen, bemerken wollen wir nur, daß neben echtem und imitirtem Schildpatt viel Silberschmuck von der Jugend getragen wird, während das reifere Alter sich edlen Steinen zuwendet, aber eine große Vorliebe für Granaten zeigt, deren Feuer, in der neuen Fassung, mit dem Rubin konkurriren kann. Ob die Zusammenstellung von Granaten mit Diamanten, wie wir neulich sahen, zu empfehlen ist, müssen wir dahingestellt sein lassen; unserem Geschmack will eine einfache, möglichst unsichtbare Fassung besser zusagen. — Ganz reizende kleine Schmucknadeln, häufig durch ein Kettchen verbunden, sieht man wieder, sowohl für Herren wie für Damen bestimmt. Diese zierlichen Nadeln finden auf Häubchen, an den Hutbändern, auf Fichus sowie zur Befestigung der Jackentheile, der Gürtel ꝛc. Anwendung. Nach Gefallen wählt man die Nadeln sämmtlich gleich geformt oder jede mit einem anders gestalteten Kopf, wobei aber nicht viele Nadeln verwendet werden dürfen, da es sonst leicht geschmacklos wirkt. Außer dem einfachen Kugelknopf sehen wir Halbmonde, Steinchen, Dreiecke, kleine Muscheln, Sterne, auch wohl winzige Sportembleme in Gold allein, wie aus Granaten oder anderen Steinen in Goldfassung. — Große Schnallen finden viel Anklang zu den breiten Halbgürteln oder die Taille völlig umschließenden Gürteln, die besonders mit den wieder in Gunst gelangten Batistblusen gemeinsam wieder auftauchen dürfen.

— **Kaiserliches Andenken**. Ein köstlicher Auftritt spielte sich am vergangenen Sonntag bei dem Frühstück in dem Offizier-Kasino des Kaiser Alexander-Regiments ab. Nach Tisch hatte, wie die „Post" schreibt, unser Kaiser eine Cigarre genommen und wendete sich plötzlich an einen der nächststehenden Ordonnanzen mit der Bitte um ein Messer zum Abschneiden der Cigarre. Der Ordonnanz kam dieser Zwischenfall etwas unerwartet. Rathlos blickte der Angeredete umher; nirgends war ein Messer in der Nähe zu entdecken, denn der Servirtisch stand am entgegengesetzten Ende des Saales. Da aber hier vor Allem schnelle Bedienung erforderlich war, griff der brave Grenadier kurz entschlossen in seine Tasche, holte sein Messer hervor, klappte die einzige Brotklinge auf und reichte das Manövermesser seinem obersten Kriegsherrn hin. Lächelnd bediente Se. Majestät sich des Messers und gab es alsdann mit den huldvollen Worten: „Nun wird es wohl ein Andenken werden", dem beglückten Grenadier zurück.

— **Neue Stilblüthen**. Einen duftigen Strauß von Stilblüthen hat die „Wiener Presse" zusammengebunden, aus dem wir für unsere Leser die folgenden herausnehmen: Die „Elbinger Allg. Ztg." nennt den Bassisten R. „eine imposante, junonische Erscheinung". Im „Leipz. Tabl." ladet ein Biedermann zum Ankaufe seines Bauplatzes ein, der „so recht idyllisch für Kesselschmiede und sonstige Fabrikanten geeignet ist". In demselben Blatte „reinigt" M. Saldis, Kammerjäger, „jedes Ungeziefer". Eine Wiener Zeitung bringt folgende Anzeige: „Die Affaire von Tisza-Eszlar ist nun vollständig in 13 Heften er-

„Jawohl, Madame, eine junge Kleidernähterin, die am selben Abend Hochzeit machen sollte. Statt dessen hat sie Ihrer Tochter hier bei der Brauttoilette geholfen."

Frau Gretorex starrte ihn mit weitgeöffneten Augen an, aller Hochmuth war von ihr gewichen. „Sie scheinen über meine Tochter sehr gut unterrichtet, besser als ihre Mutter und ihre nächsten Freunde. Ich wußte überhaupt nicht, daß Genofeva jemand zur Hilfe gehabt hat, wußte nichts von dieser Doppelgängerin Namens Farley. Der Umstand wäre doch wohl von der Dienerschaft bemerkt worden; aber mir hat keiner eine Mittheilung gemacht."

„Man war eben ganz daran gewöhnt, sie kommen und gehen zu sehen; ihr Gesicht kannte niemand, denn sie war stets verschleiert."

„Und Sie behaupten wirklich, das Mädchen, welches ins Haus kam, um die Kleider meiner Tochter abzuliefern und für die sie stets zu sprechen war, wenn sie sonst keinen empfing, sei eine Far — sei dieselbe, die an ihrem Hochzeitsabend eines so plötzlichen und geheimnißvollen Todes starb?"

„Es ist noch nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, auch glaube ich, daß selbst Frau Doktor Kameron nichts von dieser Identität weiß. In meinen Augen steht jedoch die Thatsache unumstößlich fest. Dies ist der Grund meines Hierseins. Ich suche eben jetzt die nähern Umstände in Betreff des Mädchens zu ermitteln."

Hatte Frau Gretorex plötzlich die Farbe gewechselt, oder bildete er es sich nur ein? Es gehörte wohl viel dazu, die Fassung dieser gewiegten Weltdame zu erschüttern. Was lag denn in seinen Worten, um sie aus ihrer Ruhe zu schrecken?

Jedenfalls hatte sie den Gleichmuth schnell wiedergewonnen. „Ich finde das ganz natürlich," sagte sie; „derartige Nachforschungen gehören ja zu Ihrem Beruf. Nur glaube ich, Sie werden hier nicht viel erfahren."

„Das scheint mir auch, da Sie mir versichern, daß Sie nie mit ihr zusammengetroffen sind, sie nie gesehen haben."

„Nein, nie."

Der Ton ihrer Stimme bezeugte, daß sie die Wahrheit sprach. Gryce veränderte seinen Schlachtplan.

„So will ich mich denn verabschieden," sagte er; „und doch — etwas möchte ich noch von Ihnen erbitten, um der Sache der Gerechtigkeit willen, der ich diene: Wenn Fräulein Farley an jenem Abend wirklich hier war und im Zimmer Ihrer Tochter, so muß sie einen braunen Schleier zurückgelassen haben, den man an ihr gesehen haben will. Als die Leiche in ihre Wohnung gebracht wurde, hing statt dessen ein hellgrauer ganz neuer Schleier an ihren Kleidern. Hat sich nun beim Aufräumen des Zimmers nach der Abreise Ihrer Tochter der braune Schleier vorgefunden, so wäre das abermals ein kleines Glied, das wir unserer Kette von Beweisen einfügen könnten."

„Braune Schleier sind aber etwas so Gewöhnliches. Möglich, daß meine Tochter selbst deren ein Dutzend besitzt."

Die doch aber nicht lose im Zimmer umherliegen werden?"

„Wie soll ich das wissen?"

„Sie können mir also nicht behilflich sein?"

„Ich will Ihnen nicht verwehren, sich selbst in dem Zimmer umzuschauen. Alles steht und liegt noch darin, wie meine Tochter es verlassen hat. Ich wollte nur in ihrem Beisein über ihre Sachen verfügen, und sie hat bisher nicht Zeit gefunden, sich darum zu bekümmern. Wofür suchen Sie denn aber Beweise und gegen wen — wenn es erlaubt ist zu fragen?"

„Ist Ihnen vielleicht ein Doktor Molesworth in hiesiger Stadt bekannt, Madame?"

Aus der Küche gelangte er in den Hof, wobei er bemerkte, daß ein Kiesweg rings um das Haus herumführte; aber noch etwas erregte seine Aufmerksamkeit im höchsten Grade, nämlich eine Küchenveranda, von welcher mehrere Stufen herabführten; sie war viereckig und mit einem hohen Geländer versehen, auf welchem sich Säulen erhoben, die das platte Dach trugen. Das Geländer hatte einen neuen Anstrich von ganz eigenthümlicher hellbrauner Farbe.

„Wäre es möglich, daß ich hier endlich finde, was ich so lange gesucht habe?" fragte er sich. Er trat auf die Veranda und spähte scharf umher. Plötzlich ließ er einen Ausruf des Staunens und der Befriedigung hören. Von der zunächst der Stufe befindlichen Säule war an einer Stelle die Farbe abgerieben in der Form und Größe des Flecks auf Mildreds Kleiderrücken, und in der dünnen, noch übrigen Farbenschicht sah man deutlich blaue Wollenfasern, die da eingetrocknet waren. Gryce hatte schon manches Wunder erlebt, aber ein so überzeugender, vollgültiger Beweis war ihm noch nicht vorgekommen.

Mit sehr nachdenklichem Gesicht trat er in die Küche zurück.

„Was für eine reizende Veranda haben Sie da draußen," begann er sein Gespräch mit Peter von neuem, „wie schön muß sich's dort an Sommerabenden sitzen."

„Das will ich meinen," lachte Peter gutmüthig.

„Und so hübsch angestrichen, viel sauberer, als das übrige Haus.

„Ja, das habe ich auch selbst gemacht," schmunzelte Peter wohlgefällig, „die Veranda sah recht schäbig aus, und da bat ich den Herrn um Erlaubniß und kaufte einen Topf voll Farbe, nur wollte sie nicht schnell trocknen. Na, wenigstens war es doch anständig zur Hochzeit, daß man sich nicht zu schämen brauchte."

Gryce schwirrten die verschiedensten Gedanken im Kopf herum; das Räthsel, das er lösen wollte, wurde immer dunkler, das Problem immer schwieriger.

Kapitel XV.

Neue Versuche.

Die Entdeckung, die er gemacht hatte, war allerdings von großer Tragweite und Wichtigkeit. Sie stellte fest, daß das Mädchen, welches Genofeva Gretorex's Kleider abgeliefert hatte und noch am Abend der Hochzeit bei ihr gesehen worden war, dasselbe sei, welches man am nämlichen Tage gegen Mitternacht todt in Frau Olneys Wohnzimmer trug.

Daß sie hier im Hause gestorben sei, folgte jedoch nicht unmittelbar daraus. Es war zwar verdächtig, daß die jetzige Frau Doktor Kameron jede Bekanntschaft mit ihr hartnäckig ableugnete, aber was sie auch dazu bewogen hatte, es brauchte nicht gerade mit dem tragischen Tode des Mädchens in Verbindung zu stehen. Damen in Frau Kamerons Stellung hegen meist eine unüberwindliche Scheu davor, mit der Polizei zu verhandeln oder als Zeuginnen vor Gericht zu erscheinen.

Wie aber erklärte sich Molesworths Wunsch, die Kamerons von seiner Lage in Kenntniß zu setzen? Derselbe entsprang, nach der Ansicht des Polizisten, schwerlich allein aus seinem Eifer für den interessanten medizinischen Fall. Und jener Schrei während der Trauung. Woher kam er, was hatte er zu bedeuten? — Damals war ihm nicht klar gewesen, wie wichtig es sei, Grund und Urheber desselben zu entdecken, jetzt mußte er alles daran setzen, um es nachträglich zu thun.

Gelassen wandte Gryce sich wieder an die beiden Diener:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188910192-15/fragment/page=0005

schienen. Das ganze Werk, welches eine der traurigsten Erscheinungen des 19. Jahrhunderts bildet, kostet 2 Gulden. Herr E. Hegg empfiehlt sich als „Apotheker und Blutegel en gros". Insbesondere scheint die Musik- und Theaterkritik Neigung zu solchen Ausschweifungen zu besitzen. „Am blechmusikalischen Himmel ist den Dresdenern ein neuer Stern aufgegangen", jubeln die „Dresdener Nachrichten". Die „Rhein.-Westf. Ztg." bringt folgende naturbeschreibende Ungeheuerlichkeit: „Von besonderem Reize waren die Duette des Alt und Sopran. Die silbernen Koloraturen der Frau Henschel hüpften auf den majestätischen Wogen von Frau Joachims Gesange wie Möven auf brandender See; das klang wie Orgelton und Glockenklang, verbrämt mit Nachtigallengesang". Daß aber die Politik hinter der Kritik nicht zurücksteht, beweist uns das „Mainzer Journal", welches schreibt: „Wie ein getretener Wurm krümmt sich der Nationalliberalismus; er fletscht die Zähne, ballt die eine Faust, mit der anderen fleht er um Rettung". In ähnlicher Weise wettert die „Rhein.-Westf. Ztg." gegen jene Preßorgane, welche „in die Freihandelspauke blasen". Ueberaus sinnig ist auch folgende Redensart: „Wieder schwingt der Arbeiter Hammer und Amboß". („Pforzheimer Beobachter".) Das Entsetzlichste an grauenvoller Phantasie aber bietet uns das „Mannheimer Journal", welches 1870, offenbar vor Beginn des deutsch-französischen Krieges, schreibt: „Wir stehen auf einer Pulvertonne, die, wenn ihr nicht der Boden ausgeschlagen wird, zum Danaiden-Faß werden und explodiren kann". . . . . Und mit der unnatürlichsten Loyalität versichert ein Hofbericht: „Die Entbindung erfolgte nach dem üblichen Zeremoniell um 12 Uhr 27 Minuten Mittags".

— **Vom lieben Geld.** Wir hatten gleich, als anläßlich des Regierungswechsels in Monaco verbreitet wurde, der neue Fürst werde die Spielbank aufheben, unsere Zweifel darüber zum Ausdrucke gebracht. Fürst Albert von Monaco ist wohl ein Gelehrter, der insbesondere mit Tiefseemessungen sich vielfach beschäftigte und dessen Pavillon auf der pariser Ausstellung mit Recht die größte Beachtung gelehrter Fachkreise fand. Allein der Ertrag der Spielbank ist für den Fürsten von Monaco ein so bedeutender, daß man nur schwer annehmen konnte, der Fürst werde, ohne einen Ersatz hierfür zu haben, darauf verzichten. Der verstorbene Fürst hatte als guter Landesvater alle Steuern erlassen und die Wiedereinführung derselben wäre sicherlich mit Schwierigkeiten verbunden. Die braven Unterthanen von Monaco befinden sich eben jetzt sehr wohl, und für dieselben wäre die Aufhebung der Bank ein schwerer Schlag. Der Fürst von Monaco hat denn nunmehr auch selbst eine Erklärung abgegeben, nach welcher von einer Aufhebung der Spielbank vorläufig wenigstens keine Rede sein könne. Er erklärte einem fremdländischen Consul, er dürfe noch lange nicht daran denken, da der mit den Pächtern der Spielbank abgeschlossene Vertrag noch eine beträchtliche Reihe von Jahren zu laufen habe. Der Gelehrte auf dem Fürstenthrone mag vielleicht die Schädlichkeit des Unternehmens genau ermessen, er mag vielleicht sogar auf die reichen Erträgnisse Verzicht leisten wollen, aber all' dies hat für Jahre hinaus nur einen platonischen Werth. Im Eden der Riviera wird nach wie vor der Ruf des Croupiers erschallen, Roulette und trente et quarante werden nach wie vor ihre Opfer fordern und manche Million wird in die Taschen der Pächter rollen, ehe man auch von der Spielbank wird sagen können: „Rien ne va plus".

— **Heiteres.** Der Feinschmecker. „Sag' mal, Anna, warum holst Du denn Dein Wasser seit gestern am Brunnen vor dem Hause Eures Nachbars? Ihr habt doch selbst vor Eurem Hause einen Brunnen." — „Ja, unser Herr will eben auch 'mal ein anderes Gewächs trinken."

In der Instruktionsstunde: „Wer hat das Pulver erfunden?" — „Wahrscheinlich einer von der Artill'rie."

Gerichtszeitung.

— Die Strafkammer in Nordhausen verhandelte am 16. in einer einzigen, Wucher betreffenden Sache über 8 Stunden. Der Angeklagte, Mühlenbaumeister Karl Ludwig aus Nordhausen, hat seit einer Reihe von Jahren sich mehrfacher Handlungen schuldig gemacht, welche sich sämmtlich als wucherische Ausbeutungen im Sinne des § 302a und d R. St. G. B. charakterisiren. Er gab baare Darlehne von 400 und 500 M 2c. und ließ dafür Forderungen vor 800 und 1500 M auf seinen Namen hypothekarisch eintragen, wobei er seine Schuldner überredete, vor dem Richter zu erklären, daß sie diese Summen baar erhalten hätten, denn sonst müßte das Geld sofort bei Heller und Pfennig bezahlt werden. Selbst vor Drohungen, wie z. B.: wenn sie nicht so handelten, wie er verlangte, werde er ihnen schon zeigen, was er könne, schreckte er nicht zurück. Dann wieder verlangte er von seinen Schuldnern kostspielige Gebäudereparaturen unter dem Vorwande, die betr. Grundstücke würden ohne solche entwerthet, und wenn ein solches Ansinnen mit der Entschuldigung der Mittellosigkeit abgelehnt wurde, dann bot er sofort neuen Credit, der schließlich auch Annahme fand, selbstverständlich unter den früheren Bedingungen und wieder mit sofortiger Hypothekirung der höchstens zur Hälfte empfangenen Summen. Ein anderes beliebtes Mittelchen des Ehrenmannes, sich ganz exorbitante Vermögensvortheile zu verschaffen, war die Liquidirung von Gebühren für sogen. „Conferenzen", die er mit seinen Auftraggebern in Bausachen gehalten haben will. Aus den angeblichen Bauprojecten wurde hinterher nie etwas und die Conferenzen erwiesen sich als jämmerliche Flunkereien. So liquidirte er z. B. in einer Mühlenbau- resp. Stauanlage-Sache gegen **100**, in einer anderen Sache innerhalb 4 Jahren aber 73 Conferenzen mit einem Gebührenumsatze von je 4,50 bis 7,50 Mark.

Der zur Vernehmung geladene Sachverständige bezeichnete dieses Gebahren als ein unerhörtes, die Standesehre verletzendes, ja als ein solches, für das er die richtige Bezeichnung überhaupt nicht kennt. Wie viele Opfer Ludwig in der geschilderten Weise seit etwa 20 Jahren bis auf's Blut ausgesogen hat, muß dahin gestellt bleiben — hier handelt es sich nur um zwei, nämlich um die Mühlenbesitzerfrauen Winkelmann zu Bielen und Hildebrandt zu Niedergebra. Ludwig selbst bestritt jede Schuld, er will nur unter reellen und durchaus soliden Bedingungen Darlehne gegeben haben. Durch allerlei Einwendungen suchte er den Verlauf der Verhandlung zu hemmen, ja selbst im letzten Augenblicke noch, nach Schluß der Plaidoyers, verlangte er die Vorladung einer ganzen Menge neuer Zeugen, ein Antrag, der natürlich abgelehnt wurde. Nicht ein Satz kam aus seinem Munde, den er nicht mit „überhaupt" und „eben" bekräftigt hätte, und selten wohl hat ein Angeklagter die Geduld der Richter auf eine so harte Probe gestellt, als gerade Ludwig. Die Beweisaufnahme fiel vollständig zu seinen Ungunsten aus und selbst die von ihm als Entlastungszeugen vorgeschlagenen Personen wußten für ihn Günstiges nicht auszusagen. Die Staatsanwaltschaft beantragte 1½ Jahr Gefängniß, 5 Jahre Ehrverlust von 3000 Mark Geldstrafe, event. noch 200 Tage Gefängniß. Das Gericht erkannte nach ¾stündiger Berathung auf 1 Jahr Gefängniß, 2 Jahre Ehrverlust, und 2000 Mark Geldstrafe ev. noch 134 Tage Gefängniß. Auch wurde die sofortige Verhaftung Ludwigs verfügt. Seine Vertheidigung führte R. A. Träger.

Literarisches.

— In den nächsten Tagen wird ein Buch erscheinen, auf welches wir schon jetzt unsere Leser hinweisen möchten: „Augusta Victoria. Lebensbild der deutschen Kaiserin, dem deutschen Volke dargeboten von E. Evers." Verlag der Buchhandlung der berliner Stadtmission, W, Mohrenstraße 27, broch. 1,50 M, eleg. geb. 2 M. — Mancherlei falsche Nachrichten über das Leben der Kaiserin sind in Büchern und Zeitungen verbreitet; der Verfasser hat sich zur Aufgabe gemacht, nur sicher verbürgte Thatsachen zu berichten. Sein Buch hält sich fern von politischen Beimischungen, will ein Volks- und Familienbuch sein und lediglich dazu dienen, die Liebe zum Kaiserhause zu mehren.

Kirchliche Anzeigen.

Am 18. Sonntage n. Trinitatis, den 20. Oktober, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 10 Uhr Archidiakonus Pfanne. Mittags 12 Uhr Militärgottesdienst Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Superint. D. Förster. Nachm. 3 Uhr Versammlung confirmirter Töchter im Confirmandensaal bei Hrn. Archidiakonus Pfanne. Abends 6 Uhr Diakonus Grüneisen. Kapelle des Nordfriedhofs: Nachm. 2 Uhr ein Candidat. Montag den 21. Oktober Abends 6 Uhr Bibelstunde, Superint. D. Förster. — **Zu St. Ulrich:** Vormittags 10 Uhr Diakonus Richter. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier, Derselbe. Abends 6 Uhr Oberdiakonus Wächtler. Abends 6 Uhr Gottesdienst, Schmiedstraße 17, Hülfsprediger Dr. Franke. (Der Kindergottesdienst fällt aus.) — **Zu St. Moritz:** Vorm. 10 Uhr Diakonus Nietschmann. Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst Oberprediger Saran. Abends 6 Uhr Derselbe. — **Hospitalkirche:** Vorm. 8¾ Uhr, ein Candidat. — **Domkirche:** Vormittags 10 Uhr Domprediger Albertz. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Missionsstunde, Consist.-Rath Göbel. Versammlung der confirmirten Töchter, Nachm. 3 Uhr beim Herrn Domprediger Beelitz. **Zu Neumarkt:** Vorm. 10 Uhr Pastor D. Hoffmann. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Pastor em. Ansorge. — **Zu Glaucha:** Vorm. 10 Uhr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Hilfsprediger Graßhoff. Im städtischen Siechenhause: Vorm. 9 Uhr Hilfsprediger Graßhoff. Freitag den 25. Oktober Abends 8 Uhr Bibelstunde, Derselbe.

Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstraße 10, 8¾ Uhr Vormittags.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Pastor Wächtler.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 17. October.

Flache Depressionen mit schwacher Luftbewegung und trüber, regnerischer und ziemlich milder Witterung lagern über den britischen Inseln und dem Gebiete zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer, während auf einem schmalen dazwischen liegenden Streifen, welcher sich von der Adria nach der östlichen Nordsee erstreckt, stilles, theils heiteres, theils nebliges und kühles Wetter herrscht. Im südlichen und westlichen Deutschland fanden stellenweise Nachtfröste statt.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 2, Petersburg + 9, Hamburg + 10, Memel + 10, Paris + 11, Karlsruhe + 4, München + 1, Breslau + 8, Berlin + 8.

Listen der Schiffsschleusen an der Saale.

Rothenburg. Thalwärts. 15. Oktober: Jaeckel, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Wille III, von Wettin nach Calbe, leer. Haase, von Salzmünde nach Tangermünde, Zucker. Brehmer, von Wettin nach Alsleben, Zucker. 16. Oktober: Korn II, von Halle nach Calbe, leer. Ermisch, von Dobis nach Plötzkau, Zuckerrüben.

Bergwärts. 15. Oktober: Dornewind, von Plötzkau nach Dobis, Rübenschnitzel. Richter, von Bernburg nach Friedeburg, desgl. Korn II, von Calbe nach Halle, leer. Klaus, von Bernburg nach Halle, Zucker. Steinfeld, von Bernburg nach Salzmünde, leer. Richter, von Gröna nach Wettin, leer. Mädel, desgl.

Alsleben. Thalwärts. 15. Oktober: Schleppdampfer, Capt. Wille, von Halle nach Calbe, leer. Neubert, von Alsleben nach Nienburg, leer. Jäckel, von Salzmünde nach Stettin, Thon. Hagedorn, von Nelben nach Bernburg, Rüben. Seeger, von Mucrena nach Berlin, Mauersteine. Höhne, von Mucrena nach Tangermünde, Zucker. 16. Oktober: Schleppdampfer, Capt. Korn, von Halle nach Calbe, leer.

Bergwärts. 15. Oktober: Schleppdampfer, Capt. Korn, von Calbe nach Halle, leer. Möbes, von Bernburg nach Könnern, Zucker. Klaus, von Bernburg nach Halle, desgl. Steinfeld, von Gröna nach Wettin, leer. Richter, desgl. Mädel, desgl. Richter, von Bernburg nach Friedeburg, Schnitzel. 16. Oktober: Lauch, desgl.

Calbe. Thalwärts. 15. Oktober: Neubert, von Nienburg nach Aken, leer. Demmer, v. Schiepzig n. Stettin, Thon. Becker, von Alsleben nach Hamburg, Gypssteine. Fricke, von Drebel nach Hamburg, Zucker. 16. Oktober: Frede, von Calbe nach unterhalb Calbe, leer. Höppner, von Gröna nach Hamburg, Steine. Jäckel, von Salzmünde nach Stettin, Thon.

Bergwärts. 15. Oktober: Lucenius, von Aken nach Grimschleben, Rüben. Stolze, von Driesen nach Halle, Bretter. Kramer, von Hamburg nach Nienburg, Gerste. Möhring, von Calbe nach Tippelskirchen, leer. Tiege, von Stettin nach Calbe, Weizen. Krich, von Stettin nach Böllberg, Roggen. Kämmerer, von Oderberg nach Trotha, Rundholz. Griefer, von Isleburg nach Calbe, Rüben. Werner, von Schönebeck nach Cröllwitz, Säure. 16. Oktober: Hoffmann, von Magdeburg nach Wettin, leer. Marquardt, von Calbe nach Nienburg, leer. Beckert, von Königstein nach Alsleben, Bretter.

„Was ich noch sagen wollte: einer meiner Freunde erzählte mir, bei der Hochzeit hier wäre etwas ganz Merkwürdiges vorgekommen; mitten in der Trauung hätte man plötzlich einen lauten Schrei gehört. Ist das wahr?"

„Freilich," versetzte Jean, „das war die Margret, die schreit immer, als wenn sie am Spieß steckte."

Peter lächelte mitleidig.

„Ich hab's Euch schon tausendmal gesagt, daß Margret gar nicht im Hause war; wie kann sie da geschrieen haben."

„Was es gewesen ist, weiß niemand," mischte sich hier ein Mädchen ein, das gerade in die Küche trat; „vielleicht war's ein Spuk," setzte sie mit scheuem Blick hinzu — „ehe jemand im Hause stirbt, hört man ja oft —"

„Unsinn," fiel Peter ein, „es war eine Frauenstimme, die einen Angstschrei ausstieß. Was ihr den Schrecken eingejagt hat, gerade an jenem Abend, ist freilich unbegreiflich."

Während dem prüfte Gryce innerlich jedes für und wider. War es möglich, daß Mildred Farley den Schrei im Augenblick ihres Todes ausgestoßen hatte? Wie aber konnte ein solches Ereigniß, das sich im Zimmer zugetragen, unentdeckt bleiben? Und hatte sie das Gift hier im Hause genommen, wie kam dann kurze Zeit nachher Molesworth dazu, mit ihr im Wagen nach der Apotheke und nach seiner Wohnung zu fahren? — Nein, Mildred Farley war hier nicht gestorben — es müßte denn an jenem verhängnißvollen Abend Molesworth selbst hier im Hause zugegen gewesen sein. Nahm man dieses an, dann freilich war manches Dunkel aufgeklärt.

Aber wie schwierig würde es sein, die Thatsache zu beweisen. Gryce wußte, daß der Doktor von keinem Hochzeitsgast bemerkt worden war, sonst würde das bei der Gerichtsverhandlung ans Tageslicht gekommen sein; auch von den Dienern, die er befragte, hatte keiner eine solche Persönlichkeit gesehen. Und war es denkbar, daß er in kurzer Frist von hier bis zur 22. Straße gelangen konnte? — Freilich, sein Pferd war fast zu Tode gehetzt gewesen, und um einen bestimmten Zweck zu erreichen, setzt der Mensch ja alles daran. Was aber war der Zweck gewesen? Mildred Farley zu retten — oder sie umzubringen? — Daß Molesworth einen falschen Ort angegeben, wo er sie aufgefunden habe, daß er die Fabel von dem zerbrochenen Fläschchen aufgebracht, sprach gegen ihn. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Doktor der Thäter sei, war noch immer groß, von welcher Seite der Geheimpolizist die Sache auch betrachten mochte.

Ehe Gryce die Küche verließ, warf er noch einen Blick auf die Hintertreppe; sie führte unmittelbar in die Hausflur und von dort ins Freie, so daß sich das Mädchen leicht unbemerkt hatte entfernen können, während Jedermann anderweitig beschäftigt war. Dann mochte sie sich auf die Verandastufen gesetzt haben, um auf den Doktor zu warten. Warum nicht? — In dem Briefchen, das sie im Hotel hinterlassen, konnte sie ihm ja Nachricht gegeben haben, wo er sie finden werde. Das Gegentheil ließ sich wenigstens nicht beweisen.

Zwei Dinge galt es nunmehr festzustellen: Erstens, ob des Doctors Wagen an jenem Abend am Hause vorgefahren sei, und zweitens, aus welchem Beweggrunde Frau Kameron bestrebt war, ihre Verbindung mit dem unglücklichen Mädchen geheim zu halten. Gryce machte sich ohne Zögern und mit wahrhaft jugendlichem Eifer an die Lösung dieser Aufgabe.

Seinen neuen Bekannten in der Küche Lebewohl sagend, ging er zur Hinterthür hinaus und um das Haus herum. Gleich darauf hörte Jean an der Vorderthür klingeln; er öffnete und fand zu seinem nicht geringen Erstaunen den eben entlassenen Besucher, der, mit ernstem unbeweglichem Gesicht, als sähe er ihn zum erstenmal, sich erkundigte, ob Frau Gretorex zu Hause sei und er sie sprechen könne. Dann folgte er dem verblüfften Diener in das Wohnzimmer, mit der Miene eines Mannes, der in den niederen Küchenregionen überhaupt nichts zu suchen hat.

Frau Gretorex war das letzte Mal im Unwillen von dem Geheimpolizisten geschieden, und zwar, wie dieser sich sagen mußte, nicht ohne guten Grund. Als er jetzt anhub, sich wegen des damals begangenen Irrthums zu entschuldigen, unterbrach sie ihn mit scharfem Ton:

„Ich verstehe nicht, wovon Sie reden, mein Herr. Ich weiß von keinem Irrthum, außer daß Sie meinem bestimmt ausgesprochenen Wunsch zuwider meinen Schwiegersohn in's Vertrauen gezogen haben."

„So hat er Ihnen nie Aufschluß über die Ereignisse jenes Abends gegeben?"

„Ich habe keine begehrt."

Herrn Gryce entschlüpfte ein leiser Ausruf der Ueberraschung. „Sie konnten freilich nicht ahnen, was für merkwürdige Dinge wir erlebt hatten," sagte er. „Wir sahen an jenem Abend eine Doppelgängerin Ihrer Tochter hier in der Stadt."

„Eine Doppelgängerin?"

„Ja; sie glich ihr in solchem Grade, daß selbst ihr bester Freund — ich meine Doktor Kameron — sich durch die Aehnlichkeit täuschen ließ."

Das Staunen der Mutter kannte keine Grenzen.

„Sie werden es daher begreiflich finden, daß auch ich die Person für Fräulein Gretorex hielt, um so mehr, da ihr Anzug zu der Beschreibung des Kleides paßte, in welchem sie verschwunden war."

Ungläubige Furcht spiegelte sich in Frau Gretorex Zügen. „Ich verstehe Sie noch immer nicht, Herr Gryce. Wer war jene Person, was ist aus ihr geworden? Sie machen mich ganz neugierig."

Der Polizist blickte sich vorsichtig um; „Sind wir hier ganz allein?" fragte er.

„Es hört uns Niemand; reden Sie, wer war die Dame?"

„Die Zeitungen haben ihren Namen kürzlich viel erwähnt," erwiderte er, „daher wird er Ihnen bekannt sein. Es war Mildred Farley, das junge Mädchen, das am nämlichen Abend an Gift gestorben ist."

„Farley," wiederholte sie langsam und nachdenklich — „Farley?"

„Ich dachte mir gleich, daß Sie den Namen kennen würden," murmelte er, ihren Gesichtsausdruck scharf beobachtend.

„O nein, Sie irren sich," entgegnete sie ruhig und würdevoll; „ich kenne Niemand des Namens. Was bringt Sie auf den Gedanken?"

„Sie ist so oft hier im Hause aus und ein gegangen, war Ihrer Tochter so wohl bekannt, und hat sich, wenn mich nicht alles täuscht, auch an dem Abend hier im Zimmer Ihrer Tochter befunden, bevor diese zur Hochzeit und jene in ihr Verhängniß ging."

Das waren augenscheinlich lauter unwillkommene Ueberraschungen für die Dame; sie vergaß alle Zurückhaltung, ja selbst des Polizisten Gegenwart.

„Ein Mädchen, Namens Farley," wiederholte sie, „die Genofeva kennt und die ihr zum Verwechseln ähnlich sieht? Wie soll ich das verstehen?"

Er schwieg und verwandte kein Auge von ihr. „Sagten Sie nicht, sie sei todt?" fragte Frau Gretorex plötzlich, wie aus einem Traum erwachend. „Ist es dasselbe Mädchen, das auf der Straße gefunden und von jemand im Wagen mitgenommen wurde?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891O192-15/fragment/page=0006

G. Gröhe's
Chinesische Thee-Handlung

empfiehlt:
Schwarze chin. Thee's
letzter Ernte soeben eingetroffen
Saison 1888—89.
Souchong, von 2,50—6,00. per ½ Kilo,
Melangen von **Pecco und Souchong,** von ℳ 4,00—6,00—9,00 per ½ Kilo.
Congo, nur feinere Sorten von 4,00 bis 6,00 ℳ per ½ Kilo.
Russische Carawanen-Thee's v. 8—12,00 ℳ per ½ Kilo.
Grüne Thee's v. ℳ 2,50—6,00.
Theestaub, von ℳ 2,00 per ½ Kilo. [967

Die Thee's sind sämmtlich letzter Ernte, frisch und staubfrei in ¼, ½ Kilo-Packung mit Firma und Bezeichnung des Inhalts und Preises versehen.

107 Leipzigerstrasse 107.
Altes u. einziges Spezial-Geschäft für chinesische Thee's.

Neu! — Musterschutz! — Neu!

Lampencylinder für Rundbrenner,
kein Springen beim Brennen der Lampen, höchste Leuchtkraft, bequemste Reinigung, geringer Oelverbrauch, empfiehlt [964
P. Erlecke, Klempnermstr., Augustastr. 12.

Gummischuhe
empfiehlt [998
C. F. Ritter, Halle a/S.

Franz Sparmann,
Heilgehülfe,
Halle a. S., Germarstrasse 4,
über 20 Jahre die Stellung eines **Oberwärters** bei Herrn **Geheimrath v. Volkmann** innegehabt, empfiehlt sich den Herren S. T. Aerzten bei vorkommenden Gelegenheiten zur [968
Massage, Anlegung antiseptischer Verbände, Gipsverbänden u. dgl.
Referenzen durch Herrn **Geheimrath v. Volkmann** selbst.

Mantel & Riedel in Leipzig,
Markt 16, parterre u. I. Etage.
Hänge- und Tischlampen, sowie Kronleuchter
für **Kerzen, Candelaber etc.**
Neueste Muster in größter Auswahl zu allen Preisen.
Preise sind an jedem Stück in Zahlen angegeben. [891

Comtoir und **Wohnung** verlegte nach der gr. Ulrichstraße 8 I.
826] **Woldemar Thoss.**

Neues Theater.
Sonnabend, den 19. October
Schlachtefest.
Früh von 9 Uhr **Wellfleisch,** Abends **Wurst u. Suppe.** Für **humoristische Abendunterhaltung** von 7 Uhr ab ist gesorgt.
Es ladet hierzu ergebenst ein [997
Franz Edel.

Deutscher Krieger-Bund.
Corporation.
Nordostthüringer Bezirk Halle a. S.,
welcher aus den Kreisen: **Delitzsch, Bitterfeld, Mansfelder See- und Gebirgskreis, Querfurt** nördlich, **Saalkreis** und **Halle a. S.** besteht.

Sonntag, den 20. Oktober 1889, Vormittags 11½ Uhr
findet im Restaurant des **„Neuen Theaters“,** gr. Ulrichstr. Nr. 4
die
Herbst-Delegirten-Versammlung
statt, zu welcher hiermit kameradschaftlichst eingeladen wird mit dem Bemerken, daß von jedem dem Bezirke angehörenden Vereine wenigstens ein Vertreter anwesend sein muß. Zu den Verhandlungen hat jeder Vereinskamerad Zutritt.

Der Vorstand.
Julius Lüderitz. H. Berger, C. Harnisch. A. Tantz.

Vereinigte Pommersche Eisengiesserei und Hallesche Maschinenbau-Anstalt vorm. Vaass & Littmann,
Halle a. d. Saale empfehlen:

Dampf-Dreschapparate, **Clayton & Shuttleworth,** von 5 bis 10 Pferdekraft, **zu bedeutend ermässigten Preisen** und bei coulantesten Zahlungsbedingungen,

Düngerstreumaschinen, Patent Schloer. — Einzigste Maschine, welche alle Düngerarten sicher und gleichmässig streut und deshalb auf allen Concurrenzen nur **Erste Preise** erhielt,

Molkerei-Anlagen, System Laval und Lefeld, für Dampf- und Pferdebetrieb, **Buttermaschinen** für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb,

Pflüge, ein- und mehrschaarig, **breitwürfige Säemaschinen, Drillmaschinen** in verschiedenen Ausführungen, **Ackerwalzen** in mehreren Arten, **Dresch- und Häckselmaschinen** für Pferdebetrieb, **Getreide-Reinigungs- u. Sortiermaschinen, Tricurs, Schrotmühlen, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Futterdämpf-Apparate.** [955

Kellerei-Maschinen aller Art für Brauereien, Bierverlagsgeschäfte, Weinhandlungen u. s. w.
Pumpen-, Dampfmaschinen- und Dampfkessel.
Preis-Cataloge mit Beschreibung der Maschinen stehen franco zu Diensten.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt; Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Haarschäfte
von Kalbleder mit natürlichen Haaren, bestes Mittel zur Erlangung warmer Füße. Fertigstellung besorgt jeder Schuhmacher. Haarkalbleder Einlegesohlen empfiehlt, Preislisten gratis. **F. H. Kühme,** gr. Märkerstr. 23.

Sing-Akademie.
Sonnabend, d. 19. Okt., Nachm. 5 Uhr **Uebung f. Damen** im Saale der Volksschule. [792
Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirektor **Reubke,** Heinrichstr. 24, Vorm. 10—11 Uhr. **Der Vorstand.**

Gesellschafts-Gebäude in Berlin.

EQUITABLE
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft der Vereinigten Staaten in New-York.
Erste Lebens-Versicherungs-Anstalt der Welt.

Versicherungs-Bestand am 1. Januar 1889	M. 2,334,168,535,—
Total-Einnahme im Jahre 1888	„ 114,575,655.—
Total-Fonds am 1. Januar 1889	„ 403.932,421:—
Reine Gewinn-Reserve am 1. Januar 1889	„ 88,377,688.—
Sicherheiten und Depôts der Abtheilung für: Deutschland, Oesterreich-Ungarn u. d. Norden Europa's	ca. M. 14,000,000.—
Neues Geschäft im Jahre 1888	M. 654,217,524.—

(das grösste neue Geschäft, welches je von irgend einer Lebens-Versicherungs-Anstalt erzielt worden ist.)

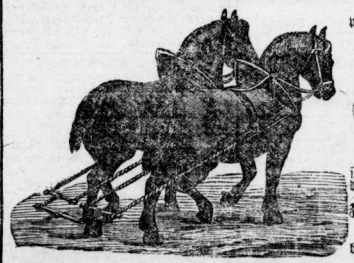
Die Freie Tontinen-Police.
Die Freie Tontinen-Police gewährt nach einem Jahre ohne Prämien-Erhöhung freien Aufenthalt und Reise über den ganzen Erdball; sie ist unanfechtbar nach zwei Jahren und unverfallbar nach drei Jahren.

Die Freie Kriegs-Tontinen-Police,
die neueste Einrichtung der „Equitable“, deckt den Kriegsdienst unter den günstigsten Bedingungen.

Die **Gewinn-Resultate** der „Equitable“ sind grösser als diejenigen jeder anderen Anstalt.

Beispiel factisch erzielter Resultate von Tontinen-Policen:
Police No. 93892, Versicherungssumme M. 50,000 auf den Todesfall, Versicherter L. M. L., Alter desselben 41 Jahre. [958
Jährliche Prämie: M. 1719.— **In 15 Jahren bezahlte Prämie:** M. 25,785.—
Nach Ablauf der 15jähr. Tontinen-Periode beträgt der
Baarwerth der Police incl. Gewinn: M. 25,221.50
und die **Vollbezahlte (prämienfreie) Police.** M. 46,800.—

Nähere Auskunft ertheilt:
Die General Agentur. E. Pinckvoss, Hauptmann a. D.
Bernburgerstrasse 14 I. Sprechst. v. 2—4 Uhr.



Ein frischer Transport [993
Prima Belgischer Spannpferde
steht vom Mittwoch, den 23. d. Mts. an **zu sehr soliden Preisen** bei uns zum Verkauf.
Halle a. S., Töpferplan 4. **S. Grossmann & Sohn.**

Neue türkische
Tafelpflaumen
per Pfd. 30 u. 40 ₰.
Dick in Zucker eing.
Preisselbeeren
per Pfd. 50 ₰.
Neue Senfgurken
per Pfd. 45 ₰.
Neue kleinste
Pfeffergurken
per Pfd. 45 ₰.
Rothe Rüben
per Pfd. 30 ₰.
Bei Abnahme von mehreren Pfunden tritt Preisermäßigung ein.
Alle Sorten **Compotfrüchte** in Gläsern und Dosen sowie eingemachte **Gemüse** zu
Fabrik-Engrospreisen
offerirt [1000
S. Pollak,
Conservenfabrik
Leipzigerstrasse 91.

Victoria-Theater.
Sonnabend, den 19. Oct. 1889.
Zum 1. Male: [975
Das Lügen
oder:
Der geheimnissvolle Erlenhof.
Lustspiel in 5 Aufzügen von **Roderich Benedix.**

Walhallatheater
Direktion Sebald & Hubert.
Vom 16. October an:
Neue Debüts!
Mr. Willy Rudino, Porträt-Schnellzeichner. — **Brothers Reveelle,** Bravour-Gymnastiker. — **Herr Georg Fabig,** einbeiniger Antipodenkünstler. — **Herr Robert Meunier,** Illusionist und Zauberkünstler. — **Herren Gebrüder Theo,** Bravourkünstler am drehbaren Luftapparat. — Die Schwestern **Josefine** und **Cäcilie Schumann,** Wiener Duettistinnen. — **Herr Man de Wirth,** Damen-Imitator. — **Herr Adolf Lüschow,** Salon-Tony-Humorist. — **Frl. Toni Ferry,** Kostüm-Soubrette. Auf Verlangen wieder engagirt.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag von ½12 bis ½2 Uhr
Grosser Frühschoppen
bei
Frei-Concert.

Jeden Sonntag Nachmittag von 4—7 Uhr
Nachmittags-Vorstellung.
Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind frei mitzubringen.

Mechanisch-automatische
Kunst- u. Musikwerk-Ausstellung
von **Gustav Uhlig,**
Halle a/S., unt. Leipzigerstrasse, 1. Et.
Permanent geöffnet Vorm. 9—7 Uhr Abends.
Eintritt für Nichtkäufer 50 Pfg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891019 2-15/fragment/page=0007

Schnellordner. **SOENNECKEN's Briefordner** Schnellordner.

Anerkannt beste u. billigste Einrichtung zum ordnen u. aufbewahren der Briefe.
Diese, sowie alle anderen Soennecken'schen Fabrikate vorrätig bei:
J. Zoebisch, Schreibwaarenhandlung, Halle a. S.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zörbig, Band III, Blatt 115 auf den Namen des Maurers **Friedrich Christoph Dolge** zu Zörbig eingetragenen, daselbst und in Zörbig'er Flur belegene Grundstücke:

1., Haus Nr. 158 in der Burgstraße, Geb.-St.-N. 158, bestehend aus:
a) Wohnhaus mit Hof,
b) Schweine- und Ziegenstall,
c) Plan 366, Acker, X 96,
d) Plan 137, Wiese, II 142,

2., Plan 168, Wiese, III 89,

3., Haus Nr. 159 am Plan, Geb.-St.-N. 523, bestehend aus:
a) Scheune, XI $\frac{309}{20}$,

am 6. November 1889, Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 3,23 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,28,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 42 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen u. andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. November 1889, Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden. [9[illegible]

Zörbig, den 6. September 1889.

Königliches Amtsgericht.

Sonnabend und Sonntag steht ein großer Transport, circa 80 Stück, hochtragender und frischmilchender Kühe mit Kälbern, auch Maststiere und ½ jährige Kälber preiswerth bei uns zum Verkauf. [961

Stern & Pfifferling, Franckestr. 4.

Von Sonntag früh ab stehen feine fette sowie große und kleine **Futterschweine** (halbcugl.) zum Verkauf.
660] **Carl Birke** in **Giebichenstein, Brunnenstraße 65.**

RUDOLF MOSSE Brüderstr. 6 **HALLE A. S.**
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen des In- und Auslandes
ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.
* Mikrophon 151. *

Für Bau- od. Fuhrgeschäfte.
Ein 1500 □m. großes Grundstück mit elegantem Wohnhaus, großen Stallungen u. Remisen ist billig zu **verkaufen.** Offerten unter **O. a. 13077** bef. **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [978

20000 Mark
mündelsichere Hypothek (⅓ der **gerichtlichen Taxe, 7000 Mark unter Hälfte der Feuerkasse**) sind zu **cediren.** Offerten unter **B. z. 13058** beförd. **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [979

18—20000 Mark
zur sichern 2. Stelle von pünktlichem Zinszahler für sofort oder später **gesucht.** Offerten bef. sub **O. n. 13064 Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Mehrere herrsch. **Wohnungen** einger. im Preise von **5—900 ℳ** Nähe des Mühlwegs hat zu **vermiethen** [333 **Paul v. Kloch,** Lafontainestr. 14.

Blücherstraße 11
herrschaftliche Etage sofort zu vermiethen. Näh. part.

Herrschaftl. I. Etage
von 6 heizbaren Zimmern nebst Zubehör zum **1. April** nur an ruhige Familie **zu vermiethen** Näh. bei **Rudolf Mosse,** Brüderstrasse 6. [588

Hubocher **Einspänner-Schlitten,** breitz. Spur, zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter **Z. 7.** an die Expedition erbeten. [917

Acht Stück **Frettchen** verkauft [900 **Schlettau b. L. F. Schnapperelle.**

10000 und 23000 Mark
sichere Hypothek zum **1. Januar** zu cediren gesucht. Gefl. Offerten bef. unter **L. S. 6919 J. Barck & Co, Halle a. S.** Unterhändler verbeten.

Mit Bezug auf die Annonce vom 12. d. Mts in Nr. 241 d. Blattes über **„Verdingung von Küchenbedürfnissen"** soll auch der Fleischbedarf für die Küchen des **1. und 3. Bataillons Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36** in derselben Weise und an demselben Termine wie die anderen Küchenbedürfnisse vergeben werden.
Halle a. S., den 18. Oct. 1889.
1. Bataill. Magdeb. Füs.-Reg. Nr. 36.

Ein **Haus** in guter ganz neues Lage mit 8 Wohnungen die vermiethet sind, in dem sich außerdem ein **Materialien-Geschäft** und Wohnung befindet und in dem noch Restaurationsstube angelegt werden soll, soll fortzugshalber aus freier Hand verkauft werden. Zwischenhändler sind verbeten Preis 21,000 Mark bei nur kleiner Anzahlung. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung. [926

Ein Haus, in bester Lage, (nahe des Bahnhofs), mit zwei Einfahrten, Laden 2c. ist sofort in Halle a. S. zu verkaufen. [991 Off. u. **Z. 8.** an die Exped. d. Ztg.

Auction einjähriger Weiden.
Ein ca. 10 Morgen haltender Bestand wird **Montag den 28. d. Mts. Mittags 12½ Uhr** gabelweise zur Auction gestellt. [935
Rittergut Tauschwitz b. Belgern.
Desgleichen **Dienstag den 29. d. Mts. Mittags 12½ Uhr** ein sehr schöner Bestand.
Freigut Cunzwerda b. Torgau.

Hartgebrannte Dach- u. Mauersteine
sind stets vorräthig auf der **Ziegelei von Fr. Liesche bei Bitterfeld.** 920]

Prima abgelagerte extra breite 4/4 6/4 10/4 starke polnische lieferne Bretter in Bitterfeld zu verkaufen.
Näheres durch Baumeister **Riede, Dessau** [993

Ein Paar leichte **Wagenpferde** (Zucker) 6 u. 10 Jahr alt, nebst Wagen u. Geschirr sind billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei [953 **Oberroßarzt Schortmann, Erfurt.**

Junger, ein Jahr alter, starker, schöner **Zughund** zu verkaufen. [989 **Fischerplan 4.**

Uebersicht.

der Güterwagen-Gestellung im Bezirke der Königlichen Eisenbahn-Direktion Erfurt, einschließlich der Weimar-Geraer und der Saalbahn während der Zeit vom 16. bis 30. September 1889.

Tag	Es waren erforderlich Wagenzahl Gedeckte	Offene	Es sind gestellt Wagenzahl Gedeckte	Offene	Es konnten nicht gestellt werden Wagenzahl Gedeckte	Offene
16	1414	1479	1408	1413	6	66
17	1471	1561	1467	1519	4	42
18	1571	1565	1545	1533	26	32
19	1623	1486	1586	1446	37	40
20	1522	1556	1502	1488	20	68
21	1678	1657	1651	1522	27	115
22	1117	352	1114	317	3	35
23	1512	1461	1507	1438	5	23
24	1560	1582	1550	1557	10	25
25	1644	1624	1636	1594	8	30
26	1616	1558	1613	1508	3	50
27	1617	1519	1599	1497	18	22
28	1668	1553	1641	1451	27	102
29	1126	470	1109	453	17	17
30	1627	1543	1595	1529	32	14
Sa.	22766	20946	22523	20265	243	681

Bemerkungen.

Auf den Stationen, an welche Braunkohlengruben anschließen sowie auf sonstigen Stationen mit großem Wagenbedarf gestaltete sich das Verhältniß (summarisch vom 16. bis 30. September) wie folgt:

Stationen	Es waren erforderlich	Es sind gestellt	Es konnten nicht gestellt werden
1. Offene Wagen.			
a. Kohlenversandtstationen			
Ammendorf	176	176	—
Annahütte	166	166	—
Beuterstitz	358	358	—
Bitterfeld	4426	4342	84
Hennersdorf	114	112	2
Hohenleipisch	110	110	—
Klettwitz	158	158	—
Kötschau	192	192	—
Luckenau	3112	3091	21
Markranstädt	327	327	—
Merseburg	49	49	—
Poley	151	151	—
Schönborn	51	51	—
Teuchern	284	284	—
Teuplitz	696	696	—
Weißenfels	593	593	—
Zeitz	424	424	—
b. Sonstige Stationen mit großem Wagenbedarf.			
Berlin	353	353	—
Dessau	293	293	—
Gotha	236	225	11
Köthen	235	235	—
Pegau	231	231	—
Torgau	160	160	—
Wittenberg	260	260	—
Zossen	421	178	243

Stationen	Es waren erforderlich	Es sind gestellt	Es konnten nicht gestellt werden
2. Bedeckte Wagen.			
Artern	248	248	—
Berlin	2989	2989	—
Dessau	592	592	—
Eisenach	370	370	—
Erfurt	962	945	17
Falkenberg	506	506	—
Forst	230	220	10
Gera	433	433	—
„ W. G.	243	243	—
Gotha	560	560	—
Großheringen	332	332	—
Leipzig Th.	797	797	—
„ B. A.	641	641	—
„ H. S. G.	297	297	—
Leutzsch	1411	1411	—
Merseburg	272	272	—
Mühlhausen	289	289	—
Naumburg	237	237	—
Neudietendorf	624	624	—
Saalfeld	496	496	—
Wallwitzhafen	371	371	—
Weißenfels	448	448	—
Zeitz	422	422	—
Zerbst	220	220	—

[974

Frische **Lohe** kann gratis abgefahren werden [990 **Fischerplan 4.**

Bekanntmachung.
Die an den Kreis-Chausseen Eisleben-Gerbstedt-Alsleben und Gerbstedt-Friedeburg-Brucke belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Gerbstedt soll **Freitag, den 25. October d. J. Vormittags 11 Uhr im Gasthofe zum goldenen Schiff** hierselbst auf die Zeit vom 1. Januar 1890 bis 31. März 1891 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden. [972
Die Pacht-Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch schon vorher in unserem Bureau hierselbst, Lindenstraße 41, eingesehen werden.
Eisleben, den 15. October 1889.
Namens des Kreis-Ausschusses
Der Vorsitzende von Wedell.

Auction im Zwangsvollstr.-Verfahren.
Sonnabend den 19. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich **Geiststraße 42** hier: [982
1 Pianino, 3 Kleidersecretäre, 2 Sophas, 1 Vertikow, 1 nußb. Bettstelle mit Matratze, 34 versch. keramische Gegenstände, Gardinen, Portieren, Herren-Kleidungsstücke, Wein, 1 antike Ampel 2c.
Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

60000 Mark
zur 1. feinen Hypothek theils zum **1. Januar** theils zum **1. April** gesucht. Offerten bef. unter **H. K. 6920. J. Barck & Co. Halle a. S.** [947 Unterhändler verbeten.

Offene u. gesuchte Stellen.

Gut empfohlene **Oeconomie-Beamte,** auch Nichtmitglieder finden stets Auswahl **offener Stellen.** [976
Landwirthschaftl. Beamten-Verein
Hauptbüreau Halle a/S. Ulrichstr. 8.
Für Prinzipale kostenfreier Nachweis

Ein jüngerer **Verwalter,** im Besitz des Einjährigen-Zeugnisses, sucht 1. Januar 1890 **Stellung** auf einem mittleren Gute direct unter dem Prinzipal. Gute Zeugnisse sind aufzuweisen.
Adressen unter **S. Z. 25.** postl. Torgau erbeten. [964

Gesucht sofort: 1 Hofverwalter bei 500 Mark, **1 verh. Kutscher, 1 verh. Schäfer u. 1 led. Unterschweizer** b. 30 ℳ monatl. bch. **Frau Binneweiss,** gr. Märkerstr. 10.

Für 1. spätestens 15. November suche ich für **Merseburg** einen möglichst unverheiratheten herrsch. **Diener,** in gesetzten Jahren. Etwaige Anerbieten mit Beifügung der Zeugnisse einzusenden an **Gräfin Zech.** Z. Zeit in **Börln bei Dahlen in Sachsen.**

Suche zu März oder April für ein gebildetes junges **Mädchen** eine feine **Familie,** wo sich dasselbe gegen Pensionsgeld ein Jahr aufhalten kann.
Fr. S. Rühmekorf,
Domäne Winzenburg bei Freden,
Provinz Hannover. [950

Ein **junges kräftiges Mädchen** zur **Erlernung der Landwirthschaft** sucht zum 1 November [777
Frau A. Bunge, Stadtgut Taucha.

Einen gewandten, **jüngeren Kanzlisten** mit guter Handschrift sucht
Rothenbach, Rechtsanwalt.
Naumburg a. S.

Ein junger Koch sucht unter besch. Ansprüchen Stellung behufs seiner weiteren Ausbildung. Adressen unter **S. A. 349 an Haasenstein & Vogler, A.-G. in Leipzig.** [986

Vermiethungen.

3. große herrschaftl. **Wohnungen,** Ecke Neue Promenade-Rannische Straße per 1. April 1890 billig zu vermiethen.
Franz Krug.

1 Parterre-Wohnung
für 140 Thlr. ist per sofort oder 1 Januar 1890 an **ruhige Leute zu vermiethen. Gr Sandberg 13.**

Freundl. möbl. **Zimmer** mit sep. Eing. z. verm. **Geiststraße 50 II 1.**

Friedrich Krahmer,
Fischhandlung
Fischerplan 4
empfing und empfiehlt
frischen Salm, Sander, Steinbutt, Seezungen, Hechte, Schellfisch, Barsch, Dorsch, lebende starke Aale, Schleien, Karpfen, Hechte, Weise in ganzen Fischen, auch ausgeschnitten 2c.
Lebende Forellen und Hummern.
Fernsprecher Nr. 205. Fernsprecher Nr. 205.

Keine Hilfe für Brustkranke
giebt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Heilung umsieht. Wer an **Schwindsucht, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitzenafflection, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc.** leidet, trinke den Abend der **Pflanze Homeriana,** welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei **Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz** erhältlich ist. Broschüre daselbst gratis und franko.
Depot in Halle a/S. bei
295] **D. Lehmann.**

Ambrosia

Clavier-Unterricht.
Noch einige **Schüler** od. **Schülerinnen** werden angenommen von einer geprüften Lehrerin. [959
Weidenplan 3b, 2. Etage.

Nachhilfestunden
in allen Gegenständen werden ertheilt 960] **Weidenplan 3b, 2. Etage.**

Gärtner-Verein.
Sonnabend Abend 8 Uhr Versammlung im Gambrinus.
Th. Meinecke.

Die neuen und verbesserten Kohlenanzünder,
à Doppelpack 15 ₰., 10 Pack 1,35 ℳ sind nur allein zu haben bei:
Gebr. Keller HALLE Gr. Ulrichstr. 10.
Pferdebahnweiche. [975

Prima fette holländer und Natives-Austern, frische Ostseekrabben, französ. Poularden, Waidschnepfen Fasanen, frische Krammetsvögel, Vierländer Gänse und Enten, frisches Rehwild empfing [985
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.

Carl Kochs deutscher Kaiserzwieback übertrifft an Wohlgeschmack alle Gebäcke. Denselben empfiehlt täglich frisch [912
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Meine rühmlichst bekannten **Kartoffelkringel, Kartoffelstrudel** und **Pfannkuchen** mit Vanilleguß, sowie vortreffliche feinste geriebene **Rapfkuchen** empfehle täglich frisch. [913
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Restaurant Metropole
alte Promenade 5. [952
Heute Abend von 6 Uhr an:
Mocturtle-Suppe.

Im Saal des Kronprinzen.
Sonnabend, d. 19. Okt., 1889 Ab. 8 Uhr
II. Konzert
des **Orchestermusik-Vereins.**
Gade, Sinfonie Bdur.
Cherubini, Ouverture „Wasserträger."
Ed. Strauss, Fantasie über neuere deutsche Lieder.
Boieldieu, Ouverture „Weisse Dame."
R. Wagner, Finale aus Lohengrin.

Missionsverein der St. Ulrichsgemeinde.
Da der Verein, dessen Erträge bekanntlich der inneren wie der äußeren Mission, sowie auch der Gustav Adolf-Sache zufließen, gegen Ende Oktober seinen **Bazar** zu veranstalten pflegt, so richten wir auch in diesem Jahre wieder an alle Freunde dieser Bestrebungen vertrauensvoll die herzliche Bitte, für den Bazar geeignete Gegenstände bis zum **26. d. Mts.** gütigst an uns gelangen zu lassen.
Der Vorstand.
Frau Kaufmann **Bousfeldt.** Frau Kaufmann **Brandt.** Frl. **Anna Friedrich.** Frau Maurermeister **Henning.** Frl. **Amalie Koblig.** Frau Kaufmann **Kurtze.** Frau Banquier **E. Steckner.** Diakonus **Richter.** [957

Bürger-Verein für städt. Interessen.
Sitzung
Sonnabend Abend 8 Uhr im Restaurant **„Mars la Tour".**

Verantwortlich L. Lehmann (Inserate) Halle a/S. Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung." Halle Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818891019 2-15/fragment/page=0008